



**CONSIGLIO REGIONALE DEL TRENINO-ALTO ADIGE
REGIONALRAT TRENTINO-SÜDTIROL**

Atti Consiliari
Sitzungsberichte des Regionalrates

IX Legislatura - IX Gesetzgebungsperiode
1983 - 1988

SEDUTA **85.** SITZUNG
25.6.1987

Ufficio resoconti consiliari - Amt für Sitzungsberichte

INDICE

INHALTSANGABE

**Elezione del Presidente del
Consiglio regionale**

pag. 1

**Wahl des Präsidenten des
Regionalrates**

Seite 1

INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI
VERZEICHNIS DER REDNER

PETERLINI (Südtiroler Volkspartei)	pag. 1-45
LANGER (Lista Alternativa Lista Verde/ Alternative Liste Grüne Liste)	" 18-42-44-54
D'AMBROSIO (Partito Comunista Italiano)	" 22-40-58
TOMAZZONI (Partito Socialista Italiano)	" 23
MERANER (Freiheitliche Partei Südtirols)	" 24-57
KLOTZ (Südtirol)	" 27-52
MITOLO (Movimento Sociale Italiano-Destra Nazionale)	" 29-39
SEMBENOTTI (Unione Autonomista Trentino Tirolese- Stella Alpina)	" 30
FERRETTI (Democrazia Cristiana)	" 31-41
BOESSO (Partito Repubblicano Italiano)	" 33-54
CADONNA (Partito Liberal-Socialdemocratico)	" 33-59

ANESI (Gruppo Misto)	pag. 34
FEDEL (Partito del Popolo Trentino Tirolese per l'Unione Europea-Due Stelle Alpine)	" 35
CASAGRANDA (Partito del Popolo Trentino Tirolese per l'Unione Europea-Due Stelle Alpine)	" 36
BINELLI (Unione Autonomista Trentino Tirolese- Stella Alpina)	" 37
TONELLI (Gruppo Misto)	" 44
FRANZELIN (Südtiroler Volkspartei)	" 53

Presidenza del Vicepresidente Tononi

Vorsitzender: Vizepräsident Tononi

(Ore 10.55)

PRESIDENTE: Prego procedere all'appello nominale.

VALENTIN: (Sekretär): (ruft die Namen auf)
(Segretario): (fa l'appello nominale)

PRESIDENTE: La seduta è aperta.

Prego dare lettura del processo verbale della seduta del 18 giugno 1987.

VALENTIN: (Sekretär): (verliest das Protokoll)
(Segretario): (legge il processo verbale)

PRESIDENTE: Ci sono osservazioni in merito al processo verbale? Se non ci sono obiezioni il processo verbale si intende approvato.

Hanno giustificato la loro assenza per l'odierna seduta i consiglieri Crespi e Ricci.

E' inoltre assente il consigliere Plotegher.

Comunicazioni:

In data 19 giugno 1987 la Giunta regionale ha presentato il disegno di legge n. 64: "Variazioni al bilancio di previsione per l'esercizio finanziario 1987 (primo provvedimento)".

Signori consiglieri, procediamo con il primo punto dell'ordine del giorno: "Elezione del Presidente del Consiglio regionale".

Chi chiede la parola? Consigliere Peterlini.

PETERLINI: Sehr verehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir kommen heute zum fünften Mal zusammen, um einen Versuch zu starten, den Präsidenten des Regionalrates zu wählen. Wir haben in diesen fünf Wochen, die seitdem vergangen sind - ja, mehr Wochen, denn inzwischen war ja auch die Wahlperiode - verschiedene Versuche unternommen, das Eis zu brechen, das bisher geherrscht hat. Ich darf

vielleicht kurz zurückblicken, warum es zu diesem Eis überhaupt gekommen ist.

Die Südtiroler Volkspartei hat, wie es bisher üblich war, innerhalb ihrer eigenen Reihen in demokratischer Form einen Kandidaten namhaft gemacht und diesen Kandidaten dann dem Regionalrat unterbreitet, so wie es bisher bei allen Wahlen der Fall war. Wir haben uns erwartet, daß es so gehen möge, wie es immer so gegangen ist und bei umgekehrten Wahlen auch geht, wenn ein Amt zu wählen ist, das einem italienischen Präsidenten oder Vizepräsidenten zusteht. Wir haben davon nicht vor allzulanger Zeit im Regionalrat auch mit unseren Stimmen den Vorschlag der Democrazia Cristiana zur Kenntnis genommen, als der Vizepräsident Tononi zur Debatte stand, und haben dann - für uns eine Selbstverständlichkeit - den Vizepräsidenten Tononi gewählt. So war es auch bei allen anderen Angelegenheiten: bei der Wahl der Landesregierung im Südtiroler Landtag, bei der Wahl des Präsidenten des Südtiroler Landtages, bei dem wir auch entgegen den Meldungen, die gestern in der Zeitung gestanden sind, den Vorschlag der Mehrheit der italienischen Volksgruppe zur Kenntnis genommen haben und diesen Vorschlag gewählt haben.

Wir haben uns bei dieser Gelegenheit, bei diesem ersten Vorschlag, allerdings den Vorwurf gefallen lassen müssen, daß wir nicht präventiv diesen Vorschlag anderen Parteien unterbreitet haben. Wir haben in der Fraktion darüber geredet und hatten keine Schwierigkeit zuzugeben, daß das bisher die Praxis war, die Praxis, der wir auch diesmal gefolgt sind, aber daß wir keine Schwierigkeit haben, einem Wunsch der Fraktionsführer entgegenzukommen und wenn es gewünscht wird, von dieser Praxis abzugehen. Das war nicht nur meine Meinung, sondern damit wollte die Südtiroler Volkspartei einen politischen Akt setzen, den ersten großen Schritt des Entgegenkommens setzen, um den Fraktionsführern der anderen Parteien zu zeigen: "Wir bleiben nicht stur, wie man es uns vorgeworfen hat. Nein, wir werden in Zukunft - und ich habe diese Erklärung nicht als Oskar Peterlini, sondern als Vertreter der Südtiroler Volkspartei und im Namen der Südtiroler Volkspartei abgeben dürfen, und im Fraktionsführerkollegium vor allen vertretenen Parteien und dann im Regionalrat bestätigt - wir werden in Zukunft, entgegen der bisherigen Praxis, unsere Vorschläge rechtzeitig den Fraktionsführern unterbreiten und dann diesem Wunsch entgegenkommen." Denn man glaubt, somit schon einen politischen Akt zu setzen, um zu zeigen: die Südtiroler Volkspartei ist Gesprächsbereit, die Südtiroler Volkspartei versucht, den Wünschen entgegenzukommen. Das

war unser erster Schritt.

Man hat dann im Verhandlungswege - erlauben Sie mir, daß ich das jetzt bringe; ich muß es bringen, weil man gerade der Südtiroler Volkspartei auch in der Öffentlichkeit vorgeworfen hat, sie wäre nicht gesprächsbereit - einen zweiten Wunsch, eine zweite Forderung vorgelegt. Diese zweite Forderung war folgende, und sie ist im Fraktionsführerkollegium, auch bereits vor ein paar Sitzungen, vom Kollegen Tomazzoni, gekommen und dann irgendwie, wenn auch nicht in gleicher Form, vom Kollegen Langer aufgenommen worden. Diese zweite Forderung hat gelautet: "Der Kollege Zingerle ist im Regionalrat nicht sehr häufig zu Tage getreten. (Dazu muß ich gleich sagen, daß es für die meisten Kollegen einer Fraktion, die nicht gerade Fraktionsführer sind, so ist, weil es so üblich ist, daß einer für die Gruppe spricht.) Aber wir kennen ihn nicht so recht. Es wäre eine politischer Akt des Entgegenkommens, würde Kollege Zingerle - man hat damals beide Vorschläge genannt, eventuell vor den Fraktionsführern oder im Plenum - das Eis brechen und ein bißchen vorwegnehmen, was er wohl in seiner Erklärung als Präsident, als dann später gewählter Präsident des Regionalrates sowieso sagen wird." Wir haben über diesen Punkt verhandelt. Unser Angebot war nach der Rücksprache mit der Fraktion klar und hat dann gelautet: Es ist etwas unüblich und auch ein bißchen entwürdigend, wenn man von einem Präsidenten, bei dem es üblich war, daß er die Erklärungen macht, sobald er gewählt ist, die Beichte so quasi vorher verlangt. Aber wir kommen auch diesem Punkt entgegen. Wir haben gesagt, der Fraktionsführer der Südtiroler Volkspartei wird in der Aula im Namen seiner gesamten Partei sich verpflichten, daß selbstverständlich der Kandidat der SVP nach seiner Wahl eine Erklärung abgeben wird, die genau diese wichtigsten Punkte enthält, die gewünscht worden sind: daß der Präsident für uns selbstverständlich über allen Parteien stehen wird, daß er ein Präsident aller sein wird und daß er im Rahmen der Zuständigkeiten und im Rahmen des Statutes die Aufgaben als Regionalratspräsident und damit seines Amtes wahrnehmen wird. Das war unser zweiter Schritt des Entgegenkommens.

Auch dieser Schritt, dieses Angebot ist ausgeschlagen worden. Wir haben uns noch einmal zurückgezogen und die Südtiroler Volkspartei hat nochmals über diesen ganzen Punkt geredet. Und heute kam ich recht zuversichtlich zur Fraktionssprechersitzung, weil ich dachte, nach internen Beratungen konnten wir nämlich noch einen Schritt weiter entgegenkommen. Es hieß nämlich: "Nein, das genügt nicht, wenn das der Fraktionsführer macht, es muß und soll der Kollege Zingerle machen."

Bitte, ich komme heute in die Fraktionssprechersitzung und unterbreite das letzte Angebot seitens der Südtiroler Volkspartei: Der Kandidat Luis Zingerle wird - im Gegensatz zur bisherigen Praxis, aber eben um einen dritten Schritt des Entgegenkommens zu setzen, um zu zeigen, daß die Südtiroler Volkspartei entgegen allen Unkerufen die Gesprächsbereitschaft hat - in das Fraktionsführerkollegium kommen und diese gewünschte Erklärung abgeben und damit das Eis brechen. Ich war guter Erwartung, weil es nicht ohne Spannungen auch innerhalb unserer Volksgruppe von statten gegangen ist, weil auch bei uns die Leute gesagt haben: "Ja, selbstverständlich, wir werden ja quasi erpreßt." Aber bitte, das ist beschlossen worden und ich war guter Erwartung.

Aber was war denn heute? Heute hat man gewußt, daß angeblich ein Mitglied der Democrazia Cristiana - das steht in der Zeitung - wegen eines Verfahrens nicht kommen kann. Damit konnte man den Preis steigern. Der Preis lautete jetzt nicht mehr Erklärungen, so wie wir geglaubt haben und wie wir uns eingestellt haben und wo wir auch entgegengekommen sind, sondern der Preis lautet: "Ja, heute in der Sicherheit, daß die Mehrheit sowieso nicht zustande kommt, ja, jetzt zieht doch endlich die Konsequenzen."

Ich frage jetzt wirklich alle in ihrem innersten Gewissen: Ist jetzt die Südtiroler Volkspartei gesprächsbereit gewesen oder sind die anderen gesprächsbereit gewesen? Sind es wir gewesen, die dreimal hintereinander versucht haben, einen Schritt entgegenzukommen, oder sind es diejenigen gewesen, die unter dem Druck, daß es sehr schwierig ist, 47 Leute zusammenzubekommen, die wir gar nicht als Mehrheit haben - wir haben sie auch nur, weil uns der Kollege Anesi immer die Stange gehalten hat - unter diesem Druck, daß eben notgedrungen einmal da und einmal dort irgendeine Verpflichtung eintretet und man einfach schwer auf die volle Zahl kommt, eine Erpressung ausgesprochen haben? Die Erpressung lautet: Ohne uns geht es nicht.

Hier wieder eine grundsätzliche Frage: Es ist selbstverständlich das Recht jedes Regionalratsabgeordneten und jeder politischen Gruppe ihre Vorschläge zu bringen. Wir haben uns nie angemaßt, über unsere Koalitionspartner hinaus, die uns in loyaler Form wirklich bis heute unterstützt haben, weil sie auch wissen, daß diese loyale Form von unserer Seite auch eingehalten wird, (Da brauchen wir der Democrazia Cristiana keine Vorwürfe zu machen - wie sie heute in den Zeitungen angeklungen sind, um auch hier die Front aufzuweichen - weil die Democrazia Cristiana genau weiß, daß diese Loyalitätsform auch unsererseits gegeben ist), aber wir haben nie verlangt, daß die

Parteien, die sich mit dem Namensvorschlag der Mehrheit nicht abfinden können, unbedingt partout diesen Namen wählen müssen. Was haben wir verlangt? Wir verlangen nur, daß jeder Abgeordnete im Regionalrat sein Amt ernst nimmt, d.h. die Aufgaben seines Amtes ernst nimmt und damit auch seine Aufgaben erledigt. Zu diesen Aufgaben gehört auch an einer demokratisch ausgeschriebenen Wahl teilzunehmen. Weil es nicht wahr ist, daß die Wahl daran scheitert, weil die Oppositionsparteien andere Vorschläge haben oder andere Namen bringen möchten. Sondern sie scheitert daran, daß man in undemokratischer Form nicht an der Wahl teilnimmt. Man wählt nicht und das kommt gleich, als ob man überhaupt nicht da wäre und man kann damit nicht die Mehrheit der abgegebenen Stimmen für einen Kandidaten, sondern die Mehrheit der Anwesenden in Frage stellen. Das ist die Erpressung. Die Erpressung ist: Wir nehmen nicht an der Wahl teil, mit einem undemokratischen Mittel erpressen wir dich Mehrheit, weil du Mehrheit eine so qualifizierte Anwesenheit alleine nicht garantieren kannst. Das ist die Lage der Dinge.

Die Südtiroler Volkspartei tretet immer wieder zu Fraktionssitzungen zusammen, berätet sich, versucht, Schritte des Entgegenkommens zu setzen, hat diese Schritte auch unterbreitet und stößt immer wieder auf diese klare Erpressung. Jetzt sagen Sie uns, was wir tun sollten. Wieso sollen wir jetzt als letzten Akt noch die Hosen hinunterziehen und sagen, so jetzt seht ihr uns also ganz nackt, was möchtet ihr noch? Oder dürfen wir noch in aller Bescheidenheit auch bemerken, daß es hier um ein Amt geht, das das Autonomiestatut der deutschen Sprachgruppe vorbehält. Warum behält das Autonomiestatut dieses Amt der deutschen Sprachgruppe vor? Warum, in der einen Hälfte der italienischen Sprachgruppe und in der anderen Hälfte der deutschen Sprachgruppe? Weil man damit gewährleisten wollte, daß in einer Hälfte der Legislaturperiode - das gilt ja auch für andere Ämter, umgekehrt für den Vizepräsidenten - jede Sprachgruppe die Möglichkeit hat, am Geschehen mitzuwirken, direkt mit von ihnen genannten Personen das Geschehen im Regionalrat mitzugestalten und damit auch politische Verantwortung mit zu übernehmen. Es ist doch eine Selbstverständlichkeit, die sich von dieser statutarischen Norm ableiten läßt, daß es das natürlichste der Welt ist, daß wenn ein Kandidat einer Sprachgruppe vorbehalten ist, diese Sprachgruppe auch das Recht hat, diesen Kandidaten namhaft zu machen und zu nominieren. Ansonsten wäre es ein Aushängeschild. Es würde bedeuten, die deutsche Sprachgruppe hat zwar ein Amt garantiert, aber die andere Sprachgruppe wählt sich den aus. Oder umgekehrt. Der Vizepräsident muß der italienischen

Sprachgruppe angehören, aber - das gilt im Regionalrat nicht, weil da sind wir ja sprachgruppenmäßig in der Minderheit - aber im Südtiroler Landtag die Südtiroler Volkspartei wählen sie nach X-Belieben ihren Namen aus. Und kommen Sie mir nicht, Kollege D'Ambrosio, mit dem Hinweis, daß wir unsere Stimmen in die Waagschale geworfen haben für irgend einen bestimmten Kandidaten. Das stimmt nicht. Wir haben dem Vorschlag der Mehrheit - nicht der Minderheit - der italienischen Parteien Folge geleistet. Wenn es das natürlichste Recht ist, daß ein statutarisch gewährleistetes Amt auch von diesen wahrgenommen wird, denen dieses Recht zusteht, dann muß eben das Vorschlagsrecht zur Kenntnis genommen werden. Wir haben einen Mann nominiert, in breiter demokratischer Wahl. Ich darf Ihnen verraten, daß der Parteiausschuß der Südtiroler Volkspartei über 100 Mitglieder zählt und der Namen, der aus dieser demokratischen Diskussion herausgekommen ist, war Dr. Luis Zingerle. Wir haben eben demokratische Strukturen. Diese demokratischen Strukturen gehen über diejenigen hinaus, die vielleicht kleine Parteien zu verwalten haben, die vielleicht mit 1-2 Leuten hier vertreten sind und wenn im Regionalrat ein Name nicht durchgeht, schnell einen anderen bereit haben. Unser Vorschlag wurde auf demokratische Weise von einem großen Organ gewählt und wir als Regionalratsfraktion - und das sage ich wiederum in Richtung derjenigen, die uns vorwerfen, nicht gesprächsbereit zu sein - müssen ihn zur Kenntnis nehmen. Wir können gar nicht, auch wenn wir wollten - wie viele gemeint haben - jetzt einfach den Namen austauschen. Wir könnten gar nicht, ohne die demokratischen Spielregeln und unsere eigenen Spielregeln als Parteistatut und unser Parteiprogramm zu verletzen, einfach den Namen austauschen. Aber, nehmen wir an, wir könnten es. Ja, wäre es denn richtig, daß die Volksgruppe auf ein Recht verzichten muß, nur weil man in undemokratischer Weise alles in Frage stellt, indem man nicht an der Wahl teilnimmt? Das Spiel könnte man ja fortsetzen. Morgen bringen wir den Namen anstatt XY, statt Zingerle, bringen wir AB, kommen in den Regionalrat, guten Mutes, haben den vierten Schritt des Entgegenkommens gemacht - ich spiele jetzt einmal die Theorie und male die Theorie voll aus - man zählt noch einmal ab, weiß, daß wir nicht die 47 haben und man macht uns das gleiche Spiel. Ja, wer garantiert uns, daß wir mit dem nächsten Namen nicht die gleiche Figur hier drinnen machen? Den möchte ich sehen, der aufsteht und sagt: "Ich garantiere, daß ihr mit dem anderen Namen nicht die gleiche Figur macht." Und wenn? Und wenn, so wie es der Kollege Boesso gemacht hat, der sagt: "Ja, ich mache es mit der Kollegin Franzelin." Da stellt man ja das Vorschlagsrecht in Frage. Bitte, Kollege Boesso kann,

wie alle Kollegen hier im Saal, Namensvorschläge machen. Aber das Amt steht der deutscher Sprachgruppe zu und es muß doch die deutsche Sprachgruppe diejenige sein, die diese Person auswählt und nicht die italienische Sprachgruppe. So stellen wir die Dinge wirklich auf den Kopf.

Aber es könnte sein, daß diese ganze Predigt von all unseren Kollegen überhört wird und es könnte sein, daß wir heute dann - ich hoffe es nicht, ich hoffe immer noch, daß es nicht umsonst ist, wenn wir in demokratischer Form hier die Meinungen austauschen; man kann uns ja andere Angebote unterbreiten und wir reden über alles, ohne daß man uns allerdings die Hosen abzieht, weil das können wir vor uns selber und vor unseren Wählern und vor der Würde des Regionalrates nicht verantworten - aber es könnte sein, daß heute wieder der Versuch gemacht wird zu wählen, die Abgeordneten der Südtiroler Volkspartei ihre Stimme in die Urne werfen, dasselbe die Abgeordneten der Democrazia Cristiana machen - und für diese solidarische Haltung möchten wir auch danken und sie zur Kenntnis nehmen und auch als Bereitschaft zur Zusammenarbeit werten, die jetzt nach solchen Wahlen mehr als bisher notwendig war und zu der wir stehen und zu der wir auch weiterhin unsere offene Haltung und Gesprächsbereitschaft zeigen -; es werden unsere Freunde der Trentiner Tiroler Volkspartei und der Tiroler Trentiner Autonomistenunion ihre Stimmen in die Urne werden - auch sie sind vollzählig erschienen und auch ihnen, glaube ich, an dieser Stelle wirklich meinen Dank im Namen unserer Fraktion aussprechen zu dürfen. Sie haben uns immer dann geholfen, wenn es notwendig war, immer dann zur Stange gehalten, wenn es um heikle Probleme der Autonomie gegangen ist und immer dann, auch wenn wir als Volksgruppe im Regionalrat in Gefahr waren. Ein herzliches Dankeschön dafür -. Und es wird sicherlich auch Kollege Anesi die Stimme abgeben, der sich als Ladinervertreter erklärt hat und als solcher auch verstanden hat - ich glaube, daß ist der Grund, warum er uns unterstützt - daß es hier um die Verteidigung von Rechten von Minderheiten geht. Und es könnte dann sein, daß man nicht die vollzählige Zahl der notwendigen Stimmen hat, weil alle anderen möglicherweise wiederum nicht wählen. Was passiert dann? Meine Herrschaften, dann gehen wir das fünfte Mal auseinander, in einer Region, die sowieso ihren Zuständigkeitsbereich auf ihr Minimum reduziert hat und die von unserer Seite immer wieder aus politischer Sicht in Frage gestellt worden ist. Wir gehen auseinander und stellen diese Region nocheinmal in Frage, aber ganz hart in Frage. Eine Region mit einem Regionalrat, der nicht imstande ist, einen Präsidenten zu wählen, nicht weil die Mehrheit stur ist. Die Mehrheit

ist nicht stur gewesen. Ich glaube, mir zuschreiben zu können, daß ich immer, wenn es Gespräch gebraucht hat und das Gespräch gesucht worden ist, geschäftsbereit war und man dieser Gesprächsbereitschaft gefolgt ist. Ich weise alle Anschuldigungen zurück, mit dem "Jetzt erst recht", wie es gestern zu meinem Leitartikel der Dolomiten zitiert worden ist. Das stimmt in diesem Falle einfach nicht. Es stimmt auch in anderen Fällen nicht, wo man es uns gerne vorwirft. Wir sind geschäftsbereit gewesen und sind noch geschäftsbereit mit Angeboten, die man akzeptieren kann. Aber bleiben wir beim Beispiel. Wir gehen zur Urne. Es wählen - nehmen wir an - wieder 46 oder 45 oder was immer auch an Wahlbereiten da sind und es fliegt wieder alles in die Sterne. Was passiert dann? Ist es die Südtiroler Volkspartei - und ich stelle diese Frage nicht aus rhetorischen Gründen, sondern aus politischen Überlegungen, aus geschichtlicher Sicht, - die diese Region retten muß, der man diese Region bei den Paketverhandlungen aufoktroyiert hat? Sind wir es, die 1957 "Los von Trient" geschrien haben, mit einem an der Spitze damals noch jungen und heute noch rüstigen Parteiobmann Magnago, um dem Wunsch Ausdruck zu geben, eine eigene Landesautonomie zu haben? Ist es die Südtiroler Volkspartei, die dann zähneknirschend und in großen Schwierigkeiten 1969 diesem Paket, diesem Kompromiß mit großer Gesprächsbereitschaft zustimmen mußte und diese Region als Dach anerkannt hat, die jetzt den Retter in der Not spielen muß? Die dann in korrekter Form - und ich glaube, da kann uns niemand nichts vorwerfen - diesen Kompromiß zur Kenntnis genommen hat und diesen Kompromiß durch die Besetzung der ihr zustehenden Ämter in der Regionalregierung sachlich und würdevoll ausgeführt hat und ohne Übertreibungen - wir haben uns immer wieder gegen jedes Aufblähen dieser Region gewehrt - ihre Aufgabe erledigt hat. Wir haben in diesem Regionalrat und in der Region unsere Aufgabe gemacht. Aber müssen wir es dann sein? Ist das die Erpressung: daß wir dann einfach den Namen abändern müssen, weil der Regionalrat in Frage gestellt wird? Ich appelliere da an ganz andere Verantwortlichkeiten. Wir waren es nicht, die diese Region wollten. Wir haben sie nicht in dieser Form gewünscht und bitte, wenn man sie in so harter Form in Frage stellen will, dann muß jeder seinen Teil an Konsequenzen daraus ziehen.

Ich hoffe nicht, daß wir umsonst in diesem Regionalrat reden. Und ich hoffe nicht, daß die Meldung, die heute im Alto Adige gestanden ist, daß ein Mitglied der Mehrheit fehlt, für die mangelnde Gesprächsbereitschaft ausschlaggebend war. Ansonsten muß mir jemand die Antwort dafür geben: Warum ist man auf keines der Angebote eingestiegen?

Ich erinnere nochmals. Zum ersten, was die Prozedur betrifft: Ohne Schwierigkeiten konnte ich eine Verpflichtung der SVP abgeben. In Ordnung, bitte. Es wird gewünscht; es war zwar bisher nicht Praxis, das möchte ich dazu sagen, weil da von Fehlern die Rede war. Und über die Dinge, die bisher nicht Praxis waren, braucht man sich auch nicht zu entschuldigen. Wohl aber haben wir gesagt, wir gehen die politische Verpflichtung für die Zukunft ein. Wir unterbreiten die Namen rechtzeitig allen Fraktionsführern und reden darüber, ohne uns allerdings dabei erpressen zu lassen. Das Angebot ist ausgeschlagen worden.

Zum zweiten: Wir geben diese gewünschte Erklärung im Regionalrat durch den Fraktionsführer, im Namen der Partei ab. Und ich glaube, das ist doch einiges Wert, wenn diese Partei sich im Regionalrat dazu verpflichtet und soweit entgegenkommt, daß man sagt: "Gut bitte, eine Selbstverständlichkeit, wird aber politisch dargelegt als Akt des Entgegenkommens." Das Angebot steht selbstverständlich immer noch. Wir haben keine Schwierigkeit, hier in diesem Punkte zu sagen: Ja, wieso denn nicht? Für die Südtiroler Volkspartei ist es eine Selbstverständlichkeit, daß der Regionalratspräsident über jeder Partei stehen wird, für den gesamten Regionalrat tätig sein wird, den gesamten Regionalrat vertritt und unparteilich seine Arbeit leisten wird. Es ist eine Selbstverständlichkeit für uns, daß der Präsident des Regionalrates und der von uns nominierte Kandidat im Rahmen seiner Zuständigkeiten - der Zuständigkeiten des Autonomiestatutes und der Geschäftsordnung - Interessen dieses Amtes vertreten und verteidigen wird. Aber auch das ist ausgeschlagen worden.

Und zum dritten, und das war das heutige Angebot: Die Erklärung vom Kollegen Zingerle, die doch endlich das Eis hätte brechen sollen. Wir haben sie da, fix und fertig geschrieben. Es brauchen nur jene, die damals dieses Angebot gemacht haben, zu diesem Angebot noch zu stehen und das Angebot wahrzunehmen. Ich habe nicht verstanden, auf was man heute hinaus wollte. Hat man wirklich geglaubt, wir könnten uns in die Fraktionssitzung der Südtiroler Volkspartei zurückziehen, den Namen austauschen, dann kommen und sagen: "So, jetzt heißt unser Kandidat anders." Ich glaube, daß alle, die politisch informiert sind, wissen, daß wir nicht einmal, wenn wir es wollten diesen Namen austauschen könnten. Wir haben uns beraten: "Was sollen wir tun?" Darüber haben wir uns beraten. Wir haben die Konsequenzen daraus gezogen: daß wir in demokratischer Weise versuchen werden, unseren Vorschlag noch einmal zu präsentieren und dieser Vorschlag heißt Dr. Luis Zingerle, und daß wir

ihn noch einmal begründen und unterstützen mit dem Argument, daß es hier um die Ausdrucksfähigkeit, um die demokratische Teilhabe einer Volksgruppe geht, an einem Organ, indem sie rein zahlenmäßig in der Minderheit ist und daß wir ersuchen, uns dieses Recht wahrnehmen zu lassen. Aber ich frage wirklich: Wer macht hier Erpressungen? Wer schiebt uns an die Wand? Ich wäre Ihnen dankbar, Herr Präsident, wenn Sie jetzt nicht die Diskussion gleich abbrechen würden, sondern auch den Kollegen Gelegenheit geben würden, mir auf diese Fragen zu antworten. Dankeschön, Herr Präsident!

(Illustre signor Presidente! Egregi colleghi e colleghe! Siamo oggi qui riuniti per la quinta volta, per intraprendere il tentativo di eleggere il Presidente del Consiglio regionale. In queste cinque settimane che sono trascorse nel frattempo - si è trattato infatti di varie settimane, poichè c'era di mezzo anche la campagna elettorale - sono stati intrapresi vari tentativi per rompere il ghiaccio che si era venuto a creare. Vorrei brevemente mettere al corrente i presenti circa i motivi che hanno determinato questa situazione.

L'SVP ha nominato, secondo la prassi, in modo democratico all'interno delle proprie fila un candidato ed ha sottoposto poi il nominativo al Consiglio regionale, così come era avvenuto precedentemente nel caso di altre elezioni. Noi ci aspettavamo che le cose si svolgessero come al solito in elezioni del genere e anche nel caso di elezioni dove la carica spetta al presidente o vicepresidente di lingua tedesca; così come noi, attraverso i nostri voti, avevamo fatto nostra recentemente la proposta della DC di nominare come vicepresidente il Consigliere Tononi, che poi - e ciò era naturalmente cosa ovvia per noi - abbiamo votato. Così è avvenuto pure in tutte le altre occasioni: per l'elezione della Giunta in Consiglio provinciale, per l'elezione del Presidente del Consiglio provinciale, durante la quale noi abbiamo accolto e votato la proposta della maggioranza del gruppo linguistico italiano - contrariamente a quanto scritto ieri nei giornali -. Ma questa volta, a questa nostra prima proposta ci siamo sentiti rimproverare di non avere preventivamente sottoposto la proposta anche agli altri partiti. Ne abbiamo parlato nel gruppo e non abbiamo avuto difficoltà ad ammettere che finora questa era stata la prassi - la prassi che abbiamo seguito anche in quest'occasione -, ma che non avremmo avuto difficoltà a venire incontro a questa richiesta dei capigruppo, discostandoci se fosse stato necessario dalla prassi. Tale

non era solamente una mia opinione, ma anche quella della SVP che voleva con ciò dare dimostrazione di un atto politico, di un primo grande passo avanti verso l'intesa per mostrare ai capigruppo degli altri partiti: "Noi non siamo cocciuti, come ci è stato rimproverato. No, in futuro noi - ed io ho fatto queste dichiarazioni non a nome mio, ma come rappresentante dell'SVP e a nome dell'SVP, e le ho ribadite nel collegio dei capigruppo davanti a tutti i partiti rappresentati e poi davanti al Consiglio regionale -, in futuro noi, contrariamente alla prassi, sottoporremo prima le nostre proposte ai capigruppo, accogliendo in tal modo la loro richiesta." Si è voluto in questo modo dare dimostrazione di un atto politico volto a dimostrare che la SVP è disponibile al dialogo e cerca di venire incontro alle richieste altrui. Questo è stato il primo passo.

Poi nel corso di varie trattative - e mi si permetta di rammentarlo in questa sede e lo devo fare, poichè pubblicamente la SVP è stata rimproverata di non essere disponibile al dialogo - è stata avanzata una seconda richiesta. Essa era stata avanzata nel collegio dei capigruppo alcune settimane fa dal collega Tomazzoni ed è stata poi ripresa in qualche modo, benchè in forma sostanzialmente diversa, dal collega Langer e consiste in questo: "Il collega Zingerle non si è fatto sentire molto spesso in Consiglio regionale (devo comunque far notare che questo avviene per la maggior parte dei colleghi che non siano capigruppo poichè la prassi è che uno parli a nome di tutto il gruppo) e noi non lo conosciamo abbastanza. Sarebbe quindi veramente un atto di compiacenza politica se il collega Zingerle rompesse il ghiaccio e anticipasse davanti al collegio dei capigruppo o in aula (sono state avanzate ambedue le proposte) alcune cose di ciò che avrebbe poi costituito la sua dichiarazione di presidente neoeletto del Consiglio regionale." Abbiamo discusso su questa proposta. Dopo una consultazione con il nostro gruppo l'offerta era chiara ed era la seguente: E' abbastanza inconsuetudinario e anche abbastanza umiliante pretendere da un presidente prima della votazione quasi una "confessione", poichè la prassi è quella di fare una dichiarazione dopo l'elezione. Ma noi siamo pronti di venirvi incontro anche su questo punto. Abbiamo quindi deciso che il capogruppo dell'SVP si impegnerà in aula a nome dell'intero partito a chè il candidato dell'SVP dopo l'elezione rilasci una dichiarazione che contenga esattamente i fondamentali punti richiesti, ovvero che il presidente per noi sarà naturalmente al di sopra di tutti i partiti, che sarà il presidente di tutti, che svolgerà la sua carica e assolverà i suoi compiti di presidente del Consiglio regionale

nell'ambito delle sue competenze ed entro i limiti dello Statuto. Questo era il nostro secondo passo avanti per venirvi incontro.

Ma anche questo passo, questa offerta è stata respinta. Ci siamo riuniti nuovamente e la SVP ha nuovamente discusso su questo punto. E così oggi venni fiducioso alla riunione dei capigruppo poichè pensavo che attraverso consultazioni interne avremmo potuto andare un passo avanti. Si era detto infatti: "No, non è sufficiente che sia il capogruppo a fare questa dichiarazione, ma è il collega Zingerle che deve esprimersi in merito." Bene, oggi arrivo dunque nel collegio dei capigruppo e sottopongo l'ultima offerta dell'SVP: il candidato Zingerle verrà nel collegio dei capigruppo - contrariamente alla prassi fino ad ora adottata, per fare un terzo passo avanti verso l'intesa e per mostrare che la SVP è disponibile al dialogo sebbene sia sempre stato affermato il contrario - e farà la dichiarazione richiesta, rompendo in tal modo il ghiaccio. Io ero fiducioso, poichè anche all'interno del nostro gruppo etnico le cose non si erano svolte senza tensioni, poichè anche da noi la gente aveva detto: "Sì, qui veniamo quasi ricattati." Ma infine si era arrivati a questa decisione ed io ero fiducioso.

Ma oggi che cosa è successo invece? Oggi si sapeva che presumibilmente un membro della Democrazia Cristina - ed era scritto sul giornale - non avrebbe potuto intervenire a causa di un processo. E così si sarebbe dunque potuto far salire il prezzo. Il prezzo ora non era più la dichiarazione come avevamo creduto e convenuto e sulla quale ci eravamo accordati, bensì: "Bene, certi che oggi non potrà costituirsi una maggioranza, traete finalmente le vostre conseguenze!"

Io ora prego veramente tutti di chiedersi in coscienza: Chi è stato più disponibile al dialogo, la SVP o gli altri? Siamo stati noi che per tre volte consecutive abbiamo cercato di venire incontro agli altri oppure coloro che ci hanno ricattato sulla base del fatto che è molto difficile riuscire a riunire 47 persone, che noi non abbiamo come maggioranza - e li abbiamo ora solo perchè il collega Anesi finora ci ha dato man forte -, sulla base del fatto che prima o poi necessariamente qualcuno avrà un impedimento e non si arriverà quindi tanto facilmente al numero pieno? Il ricatto è questo: senza di noi non ce la fate.

E qui si pone di nuovo un problema di fondo: il diritto di ogni consigliere regionale e di ogni gruppo politico di avanzare le proprie proposte. Noi non ci siamo mai arrogati il diritto, costringendo i nostri partners di coalizione che ci hanno sinora sempre appoggiato con grande lealtà perchè sanno che questa lealtà viene ricambiata da parte nostra (e qui non dobbiamo fare rimproveri alla Democrazia

Cristiana - come sono stati fatti oggi nei giornali, per rompere il fronte -, poichè la DC sa benissimo che questa lealtà viene contraccambiata anche da parte nostra), non abbiamo mai preteso che i partiti che non sono d'accordo con il nominativo della maggioranza, debbano in ogni caso votarlo. Che cosa chiediamo? Chiediamo solamente che ogni consigliere del Consiglio regionale assolva seriamente i suoi compiti. Tra questi compiti vi è anche quello di partecipare ad un'elezione indetta democraticamente. Infatti l'elezione va a vuoto, non perchè i partiti di opposizione hanno altre proposte o propongono altri nominativi, ma perchè in modo antidemocratico non si partecipa alla votazione. Non si vota e questo equivale alla non presenza in aula e può mettere in forse non la maggioranza dei voti espressi per un candidato, ma la maggioranza dei presenti. Questo è un ricatto. Il ricatto è il seguente: noi non partecipiamo alla votazione e con un'arma antidemocratica ti ricattiamo, maggioranza, perchè tu da sola non raggiungi la maggioranza qualificata. Questa è dunque la situazione.

Il gruppo SVP continua dunque a riunirsi, si consulta e cerca di venire incontro alle richieste, sottopone le sue offerte, ma si scontra con sempre nuovi ricatti. Ora diteci, che cosa dovremmo ancora fare? Dovremmo forse come ultima cosa calare le brache e dire: "Bene, ora che siamo tutti nudi, cosa volete ancora?" Oppure possiamo modestamente ancora osservare che qui si tratta di una carica che lo Statuto di autonomia riserva al gruppo linguistico tedesco? E perchè lo Statuto riserva questa carica al gruppo linguistico tedesco? Perchè nella prima metà della legislatura al gruppo linguistico italiano e nell'altra metà al gruppo linguistico tedesco? Perchè in questo modo si voleva garantire che per mezza legislatura - e questo vale anche per altre cariche, viceversa anche per il vicepresidente - ogni gruppo linguistico avesse la possibilità di partecipare alla vita politica del Consiglio regionale direttamente attraverso una persona da esso nominata assumendosi quindi anche la relativa responsabilità politica. E' ovvio ed è la cosa più naturale che si può desumere dallo Statuto che se la candidatura è riservata a un gruppo linguistico, questo gruppo linguistico ha il diritto di poter scegliere il suo candidato e proporre la sua nomina. Altrimenti questo diritto servirebbe solamente da insegna. Significherebbe sostanzialmente che al gruppo linguistico tedesco spetta di fatto una carica, ma che il candidato viene scelto dall'altro gruppo. O viceversa. Il vicepresidente deve appartenere per esempio al gruppo linguistico italiano, ma - e ciò non vale per il Consiglio regionale dove siamo linguisticamente in minoranza - in

Consiglio prov.le di Bolzano il gruppo SVP sceglie a suo piacimento un candidato. E non mi venga a dire, collega D'Ambrosio, che noi abbiamo con i nostri voti fatto pendere l'ago della bilancia più verso una parte, a favore di un certo candidato. Ciò non è vero. Noi abbiamo aderito alla proposta della maggioranza - non della minoranza - dei partiti italiani. Se è dunque un ovvio diritto che una carica garantita dallo Statuto venga anche ricoperta da quel gruppo linguistico a cui spetta per diritto, bisogna prendere anche atto del suo diritto di proporre il candidato. E noi con una votazione democratica abbiamo eletto il nostro candidato. Vorrei fare notare che l'esecutivo allargato della SVP conta ben più di 100 membri e il nome che è scaturito dopo una discussione democratica è stato Dr. Luis Zingerle. Le nostre strutture di partito sono dunque democratiche e lo sono molto di più di quei piccoli partiti che sono rappresentati da 1-2 persone e che hanno subito a disposizione un altro nominativo se il primo non passa in Consiglio regionale. La nostra scelta è stata fatta su base democratica da un organo molto numeroso e noi come gruppo consiliare - e questo lo dico nuovamente per coloro che ci accusano di non essere disponibili al dialogo -, dobbiamo tenerne conto. Noi non potremmo nemmeno - come molti hanno suggerito -, anche se lo volessimo, sostituire così semplicemente il nominativo. Non lo potremmo fare, senza violare le regole democratiche del gioco, le regole del nostro stesso statuto e il programma di partito. Ma, supponiamo che fosse possibile. Ma, sarebbe giusto che un gruppo etnico rinunci a un suo diritto, solo perchè in modo non democratico si mette in discussione ogni cosa attraverso la non partecipazione al voto? Questo gioco lo si potrebbe dopotutto anche continuare. Per esempio: domani proponiamo il nome AB invece di XY, invece di Zingerle, torniamo fiduciosi in Consiglio regionale, avendo fatto un quarto passo avanti verso l'intesa - e ipotizzo questo caso cercando di immaginare tutte le possibili varianti -, si vota ancora, sapendo che non abbiamo i 47 voti e si ripete lo stesso gioco. Insomma, chi ci garantisce che con il prossimo nominativo non rischiamo di fare la stessa figura? Vorrei vedere chi ha il coraggio di alzarsi e dire: "Io vi garantisco che con il prossimo nominativo non farete la stessa figura!" Oppure fare come il collega Boesso che dice: "Io lo faccio, ma si vota per la collega Franzelin." Ma qui si mette in dubbio il diritto di un gruppo linguistico di proporre un candidato! Il collega Boesso, come tutti gli altri colleghi qui in sala può fare delle proposte per altri nominativi. Ma la carica spetta al gruppo linguistico tedesco e dev'essere quindi questo stesso, e non il gruppo linguistico italiano, a

scegliere la persona. Altrimenti metteremmo veramente sottosopra tutto quanto.

Ma potrebbe anche essere che tutta questa predica non venga nemmeno ascoltata da tutti i nostri colleghi e potrebbe darsi che oggi - e io spero che non sia inutile scambiarsi democraticamente le nostre opinioni; dopotutto si possono fare delle richieste e noi ne discuteremo, tuttavia senza costringerci a calare le brache perchè di questo non possiamo rispondere nè davanti a noi nè davanti agli elettori -, ma potrebbe dunque essere che oggi si cerchi nuovamente di votare il Presidente e i Consiglieri dell'SVP gettino la loro scheda nell'urna, e la stessa cosa facciano i Consiglieri della DC - che con l'occasione vorremmo ringraziare per la loro posizione solidale, prenderne atto e vederla come una disponibilità alla collaborazione che ora più di prima, dopo queste elezioni, è necessaria e che noi appoggeremo, confermando anche in futuro la nostra posizione di apertura e disponibilità al dialogo - e anche i nostri amici del PPTT e dell'UATT getteranno la loro scheda nell'urna - anch'essi sono presenti oggi al completo in aula ed io credo di dovere loro esprimere il mio più vivo ringraziamento a nome del nostro gruppo. Essi ci hanno sempre appoggiato quando è stato necessario e ci hanno dato man forte quando si è trattato di problemi delicati connessi con l'autonomia e sempre quando il nostro gruppo è stato messo in pericolo in Consiglio regionale. Un vivo grazie per tutto questo -. E darà il suo voto anche il collega Anesi che si è dichiarato rappresentante dei ladini e che ha compreso - ed io ritengo che questo sia il motivo principale per il suo appoggio - che qui si tratta della difesa dei diritti delle minoranze. E potrebbe poi accadere che comunque non si riesca a raggiungere il numero sufficiente di voti perchè tutti gli altri poi nuovamente si rifiutano di votare. Che cosa succederà poi? Signore e signori, poi ci salutiamo per la quinta volta, in una Regione che ha comunque ridotto al minimo il suo ambito di competenze e che, da parte nostra, è stata ripetutamente messa in discussione dal punto di vista politico. Ci lasciamo per l'ennesima volta e mettiamo ancora una volta in discussione la Regione, mettiamo seriamente in discussione questa Regione; questa Regione con un Consiglio regionale che non è in grado di eleggere un presidente - e non perchè la maggioranza è cocciuta. La maggioranza non è stata cocciuta. Io credo di poter dire che sempre quando si è cercato il dialogo, la disponibilità al dialogo c'era ed se ne è fatto uso. - Io ricuso qualsiasi rimprovero connesso con il motto "Jetzt erst recht" (ora più che mai), apparso ieri in risposta al mio articolo di fondo sul Dolomiten. In questo caso ciò non

corrisponde al vero. E non è vero nemmeno negli altri casi, dove ci vengono mosse tali accuse. Noi siamo stati disponibili al dialogo e lo siamo anche ora con proposte accettabili. Ma ritorniamo all'esempio. Andiamo tutti all'urna. Votano nuovamente - supponiamo - 46 o 45 consiglieri o comunque quelli presenti e salta nuovamente tutto quanto. Che cosa succede poi? E' poi la SVP - ed io non faccio questa domanda per motivi retorici, ma sulla base di considerazioni politiche, dal punto di vista storico - che deve salvare questa Regione che le è stata imposta durante le trattative sul pacchetto? Siamo noi, i quali nel 1957 abbiamo gridato "Los von Trient" con a capo l'allora giovane e ancor oggi vigoroso presidente di partito Magnago per manifestare l'esigenza di una propria autonomia provinciale? E' la SVP, la quale stringendo i denti e con grosse difficoltà ha dovuto acconsentire a questo pacchetto, a questo compromesso, dando prova di grande disponibilità al dialogo e riconoscendo questa regione come cornice, che ora deve svolgere la parte del salvatore nel pericolo? Coi, che poi in modo corretto - e io ritengo che in questo senso nessuno potrà muoverci delle accuse - ha accettato questo compromesso ricoprendo le cariche ad essa spettanti e svolgendo i suoi compiti obiettivamente e dignitosamente, senza esagerazioni - noi ci siamo sempre opposti al rigonfiamento di questa Regione -. Noi abbiamo assolto i nostri doveri in Consiglio regionale e in Regione. Ma allora perchè dovremmo essere proprio noi? E' dunque questo il ricatto: che dobbiamo modificare il nominativo, perchè la Regione è stata messa in discussione. E qui intendo appellarmi a ben altre responsabilità. Non siamo stati noi a volere questa Regione. Noi non l'abbiamo voluta in questa forma e adesso se la si vuole mettere in dubbio tanto energicamente, ognuno dovrà trarne le debite conseguenze.

Spero che non stiamo parlando a vuoto in quest'aula. Io auspico che la notizia apparsa oggi sull'Alto-Adige sull'assenza di un membro della maggioranza non sia motivo per la mancanza di disponibilità al dialogo. Altrimenti qualcuno dovrà darmi risposta a questa domanda: perchè non si è voluto accettare alcuna offerta?

Riassumo brevemente. In primo luogo, in merito alla procedura: Senza difficoltà ho illustrato l'impegno assunto dall'SVP. Ebbene, è stata fatta questa richiesta? Finora ciò non era la prassi e questo lo vorrei aggiungere, poichè si è parlato di un errore. Ma sulle cose che finora non rientravano nella prassi, non occorre scusarsi. Tuttavia dichiariamo che ci impegneremo politicamente in questo senso per il futuro. Sottoporremo quindi tempestivamente ai capigruppo i nomi dei candidati e ne discuteremo, senza farci comunque ricattare. La

proposta è stata respinta.

In secondo luogo: in Consiglio regionale il capogruppo rilascerà a nome del partito la dichiarazione richiesta. E io credo che ciò non è cosa da poco se il partito si impegna in Consiglio regionale in merito, dicendo: "Bene, forse è una cosa ovvia, ma è anche politicamente un passo avanti verso l'intesa." L'offerta naturalmente è ancora valida. Noi non abbiamo difficoltà a dire su questo punto: Bene, perchè no? Per l'SVP è una cosa ovvia che il presidente del Consiglio regionale stia al di sopra delle parti, rappresenti l'intero Consiglio regionale e svolga un lavoro imparziale. E' cosa ovvia per noi, che il Presidente del Consiglio regionale (e il candidato nominato dal nostro gruppo) rappresenti e difenda nell'ambito delle sue competenze - competenze dello Statuto di autonomia e dell'ordinamento interno - gli interessi di questa carica. Ma anche questa proposta è stata rifiutata.

E in terzo luogo, l'offerta odierna: la dichiarazione del collega Zingerle che avrebbe dovuto rompere il ghiaccio. Noi ce la abbiamo qui, già scritta e trascritta. Adesso basta solo che coloro che hanno fatto questa proposta, mantengano la loro richiesta ed accettino l'offerta. Non ho ben compreso che cosa si voleva raggiungere oggi. Si è veramente creduto che noi avremmo potuto riunirci in seduta di gruppo, cambiare il nominativo e poi tornare in aula e dire: "Bene, ora il nostro candidato di chiama diversamente?" Io credo che tutti coloro che conoscono il panorama politico sappiano che anche se volessimo non potremmo cambiare il nominativo. Ci siamo chiesti: "Che fare?" e ci siamo consultati su questo punto. E siamo arrivati alla conclusione che democraticamente tenteremo ancora una volta di presentare la nostra proposta e questa proposta si chiama Dott. Alois Zingerle e che cercheremo ancora una volta di motivare ed appoggiare la nostra proposta con l'argomentazione che qui ne va della capacità d'espressione, della partecipazione democratica di un gruppo etnico ad un organo nel quale quantitativamente non è in maggioranza e che cercheremo di invitare ancora una volta i presenti a farci esercitare questo nostro diritto. Ed io chiedo qui veramente: chi sta facendo ricatti qui? Chi ci mette con le spalle al muro? Le sarei grato, signor Presidente, se non volesse interrompere subito la discussione, ma desse ancora la possibilità ai miei colleghi di rispondere a queste mie domande. La ringrazio, signor Presidente!)

PRESIDENTE: Grazie!

Consigliere Langer.

LANGER: Danke, Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Mir scheint, daß man sagen kann - und die gesamte Presse hat es zur Kenntnis genommen - daß die bisherigen Abstimmungsversuche doch eine sehr deutliche Sprache sprechen. Es ist eine sehr deutliche Sprache, mit einer Absage an eine Methode und implizit - muß man doch auch sagen - mit einer Absage an einen Kandidaten, so sehr von mehreren Seiten der Versuch gemacht worden ist - auch von uns - den Kandidaten dabei heraußenzuhalten und ihm gewissermaßen eine goldene Brücke anzubieten, um sich das Debakel persönlich zu ersparen.

Die Südtiroler Volkspartei hat den Versuch gemacht, die Situation so darzustellen, als sei das Vertretungsrecht der deutschen Sprachgruppe im Regionalrat in der zweiten Hälfte der Legislatur in Frage gestellt, wenn der von ihr benannte Kandidat nicht automatisch, widerspruchslos und ohne vorherige Konsultationen usw. hingenommen wird. Die Südtiroler Volkspartei hat geglaubt, sie könnte mit einer wirklich verzerrten, unwahren Kampagne diesbezüglich auch sagen: "Seht ihr, so geht es in der Region: Ein deutschsprachiger Kandidat oder ein Kandidat der SVP soll nicht gewählt werden, also will man uns wieder in eine Minderheitenrolle drängen usw." Das stimmt einfach nicht. Das ist erlogen. Wahr ist, daß die SVP bis jetzt einen mißlungenen Versuch gemacht hat, den Willen der Mehrheit ihrer Fraktion automatisch auch dem Regionalrat aufzuzwingen. Der Regionalrat hat bis jetzt unter den gegebenen Bestimmungen nicht mitgespielt und es ist ein offenes Geheimnis, daß zur Kandidatur Zingerle auch innerhalb der Partei, die ihn vorschlägt und auch innerhalb der Koalitionspartner, die bisher mitgestimmt haben, alles eher als helles Entzücken herrscht. Wir haben den Eindruck, daß hier die SVP ihren Alleinvertretungsanspruch gegenüber der deutschen und auch ladinischen Sprachgruppe zum x-ten Mal behaupten wollte und die letzten Wahlen haben wiederum bewiesen, daß die SVP weniger als 85 Prozent der deutsch- und ladinischsprachigen Wähler repräsentiert. Also die 95 Prozent, was immer wieder gesagt wird, stimmen einfach nicht. Es stimmt auch hier im Regionalrat nicht, wenn man sich auf die Abgeordneten bezieht.

Zweitens haben wir den Eindruck, daß man heute von der Minderheit hier quasi einen Privatkrieg gegen den Kandidaten und seinen Parteiflügel erwartet, um ihn auch gegen den Rest der Partei und gegen den Rest der Fraktion zu unterstützen. Daß also hier eine "Jetzt-Erst-Recht-Linie" des Kandidaten und seiner engeren Freunde aus seiner politischen Richtung innerhalb der Partei hier durchgezogen

werden soll, auch gegen die eigene Partei, auch gegen das Ansehen der eigenen Partei, auch gegen den Anspruch der deutschen Sprachgruppe, dieses Amt zu besetzen. Wir können daran wirklich nicht mitspielen. Ich erinnere die SVP daran, daß gerade bei der Wahl des Regionalratspräsidenten in der ersten Hälfte der Legislatur, Kollege Sembenotti, es damals beileibe nicht so war, daß beispielsweise die Mehrheit der italienischen Sprachgruppe einen Vorschlag erarbeitet hätte, den dann die SVP einfach ratifiziert hätte, sondern daß gerade das Gewicht der SVP entscheidend war, um einen bestimmten italienischsprachigen Bewerber gegenüber anderen möglichen Bewerbern vorzuziehen. Es hat ja auch andere Kandidaten gegeben. Das heißt, man soll also nicht heute sagen, daß das Vorschlagsrecht für den deutschsprachigen Präsidenten oder gar das Wahlrecht für den deutschsprachigen Präsidenten moralisch nur bei den deutschsprachigen Abgeordneten liege oder umgekehrt, das Vorschlagsrecht und das Wahlrecht für den italienischsprachigen Präsidenten nur bei den italienischsprachigen Abgeordneten liege.

Wir haben uns zu folgender Haltung entschlossen: Wir wollen auch bei diesem Wahlgang nicht mitstimmen und damit die SVP endlich zu einem besseren Realitätsbezug motivieren, anspornen (anstiften, hätte ich bald gesagt). Nach diesem Wahlgang - sollte er nocheinmal leer ausgehen - wird man die Situation neu überdenken müssen. Wir schließen nicht aus, daß es auch sinnvoll sein könnte, einen Abgeordneten deutscher Muttersprache aus den Reihen der Minderheit zu benennen und diesen zu unterstützen. Es könnte die Abg. Klotz, der Abg. Meraner oder der Abg. Tribus sein. Sie würden vom Gesetz her die Voraussetzungen erfüllen. Aber wir können es nicht hinnehmen, daß sich die SVP in eine immer größere Isolierung treibt und daraus sozusagen noch Ansprüche ableitet, jetzt, nachdem - wie gesagt - die gesamte Presse und sogar die "Dolomiten" ihnen versuchen, ins Gewissen zu reden. Ich darf Ihnen deshalb den letzten Absatz des gestrigen Leitartikels aus den "Dolomiten" sozusagen nocheinmal zu Gemüte führen; ich werde es langsam lesen. Hier heißt es: "Die ganze Sache ist unangenehm." Hier ist die Rede von den vergeblichen Wahlgängen usw. "Da dies aber nach den Parlamentswahlen vom 14. u. 15. Juni der erste Prüfstein für die während des Wahlkampfes der SVP so viel zitierte Tolleranz und Flexibilität ist, wäre die Südtiroler Volkspartei gut beraten, einvernehmlich Lösungen zu betreiben. Von der Theorie "Und jetzt erst recht" halten vernünftige Leute nicht übermäßig viel."

Wir wissen, daß die Volkspartei diese Theorie "Und jetzt

erst Recht" noch im Wahlkampf plakatiert hat. Der Ausgang des Wahlkampfes müßte doch endlich ein Erwachen bei ihr zustande bringen. Danke!

(Grazie, signor Presidente! Colleghe e colleghi! Mi sembra di potere asserire - e l'intera stampa lo ha pure rilevato - che i recenti tentativi di eleggere il presidente parlino da soli. Parlano da soli ed evidenziano un chiaro rifiuto di un metodo ed implicitamente, occorre aggiungere, anche un chiaro rifiuto del candidato prescelto, benchè da più parti - anche da parte nostra - si fosse cercato di tenerlo fuori da tutto questo, offrendogli in un certo senso un'occasione d'oro per evitargli personalmente una tale disfatta.

La Südtiroler Volkspartei ha cercato di rappresentare la situazione come se si fosse messo in dubbio il diritto di rappresentanza del gruppo linguistico tedesco in Consiglio regionale nella seconda metà della legislatura, nel caso il candidato da essa prescelto non fosse stato eletto automaticamente, senza obiezioni e senza preventive consultazioni ecc. L'SVP, attraverso una campagna distorta e non veritiera, ha creduto di poter dire in merito: "Vedete, in Regione succedono queste cose: Non si vuole eleggere un candidato di madrelingua tedesca o un candidato dell'SVP e quindi si vuol sospingere di nuovo il gruppo tedesco nel ruolo di minoranza ecc.". Ciò non corrisponde al vero, è inventato. Ma è vero che la SVP finora ha tentato invano di imporre automaticamente anche al Consiglio regionale le decisioni della maggioranza del suo gruppo. Il Consiglio regionale sinora non ha acconsentito a queste condizioni e non è un segreto che la candidatura Zingerle non riscontra il pieno entusiasmo neppure all'interno del partito che lo propone e nemmeno tra i partners di coalizione che finora hanno partecipato alla votazione. Abbiamo l'impressione che l'SVP voglia qui affermare per l'ennesima volta il suo diritto di rappresentanza esclusiva del gruppo linguistico tedesco e ladino, malgrado le ultime elezioni abbiano nuovamente dimostrato che la SVP rappresenta meno dell'85 per cento degli elettori tedeschi e ladini. Quindi il 95 per cento, ripetuto qui più volte, non corrisponde a verità, nemmeno qui in Consiglio regionale se si fa riferimento ai Consiglieri.

In secondo luogo abbiamo l'impressione che qui ci si attenda dalla minoranza quasi una guerra privata contro il candidato e la sua ala di partito per poterlo sostenere anche nei confronti del resto del partito e del gruppo. Che quindi si voglia affermare ad ogni costo all'interno del partito la linea "Ora più che mai" del candidato e dei

suoi amici della stessa linea politica, anche contro il proprio partito, contro la dignità del partito, anche contro il diritto del gruppo linguistico tedesco di ricoprire questa carica. Non possiamo veramente farci coinvolgere in un tale gioco. Vorrei far notare all'SVP che proprio in occasione dell'elezione del presidente del Consiglio regionale nella prima metà della legislatura, quando fu eletto il collega Sembenotti, non è accaduto che la maggioranza del gruppo linguistico italiano avesse fatto una proposta e che questa sia poi stata ratificata dall'SVP, ma proprio il peso dell'SVP è stato decisivo per preferire un certo candidato italiano piuttosto che un altro. Dopotutto c'erano anche altri candidati. Ciò significa che oggi non si può affermare che il diritto di proporre un candidato come presidente per il gruppo tedesco o il diritto di eleggere un presidente tedesco spetti moralmente solo ai consiglieri tedeschi o viceversa che il diritto di proporre ed eleggere un candidato come presidente per il gruppo italiano spetti solo ai Consiglieri italiani.

Abbiamo quindi convenuto che assumeremo la seguente posizione: non parteciperemo nemmeno a questa votazione, cercando in tal modo di indurre il gruppo SVP a prendere contatto con la realtà, ovvero a stabilire un migliore contatto con la realtà. Conclusa la prossima votazione, se questa dovesse andare ancora a vuoto, si dovrà rivedere l'intera questione. Non escludiamo che potrebbe anche essere ragionevole nominare e sostenere un candidato di madrelingua tedesca dalle fila della minoranza. Potrebbe essere il Consigliere Klotz o il Consigliere Meraner o il Consigliere Tribus. Dal punto di vista giuridico essi avrebbero tutti i requisiti. Tuttavia non potremmo tollerare che la SVP si collochi in un sempre maggiore isolamento, per poi avanzare delle pretese, ora che - come ebbi modo di notare - l'intera stampa e persino il "Dolomiten" cerca di fargli la morale. Vorrei in merito raccomandare caldamente la lettura dell'ultimo comma dell'articolo di fondo apparso ieri sul "Dolomiten", che leggerò molto lentamente. Qui si dice: "L'intera questione è molto incresciosa...", riferendosi alle passate votazioni andate a vuoto ecc. "Dato che dopo le elezioni parlamentari del 14 e 15 giugno questa situazione rappresenta il primo banco di prova per quanto concerne la tolleranza e la flessibilità tanto menzionata dall'SVP durante la campagna elettorale, la SVP farebbe bene a cercare delle soluzioni in comune accordo. La gente ragionevole non ha un'alta opinione della teoria 'Ora più che mai'".

Noi sappiamo che l'"Ora più che mai" è stato il motto della campagna elettorale della SVP. L'esito delle elezioni dovrebbe

finalmente portarla a riflettere. Grazie!)

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. D'Ambrosio.

D'AMBROSIO: Signor Presidente, il collega Peterlini faceva un richiamo invitando i colleghi a prendere posizione e non chiudere la discussione, noi non dobbiamo ripercorrere la ricostruzione della vicenda senza questo invito, comunque avremmo detto alcune cose in rapporto ad un intervento del collega Peterlini che ha oscillato tra la giustificazione e alcune, non meglio precisate, minacce nei confronti della istituzione regionale, come conseguenza di questa vicenda.

In effetti in pochissimi minuti ciò che desidero dire, nel ribadire la posizione dei comunisti è questo: checchè ne dica il collega Peterlini non è cambiato nulla rispetto un modo di affacciare la candidatura e rispetto il merito della candidatura e di fronte ad una crisi anche dell'autonomia, seppure in modo più accentuato in provincia di Bolzano, occorre dare dei segnali politici anche verso atteggiamenti, persone e comportamenti che siano di rasserenamento e non di incaponimento di quella testardaggine, che a parole si rifiuta, ma in effetti poi la si pratica.

E che qualcuno, al di fuori anche del Consiglio regionale, riconosca questo è dimostrato anche da interessanti affermazioni, fatte attraverso l'organo di stampa "Dolomiten" di ieri, il che la dice lunga, anche se non è vero che è l'organo ufficiale del S.V.P.

Riteniamo dunque di doverci sottrarre ad una concezione strana della democrazia, sovente qui richiamata, ma deformata, perchè il collega Peterlini altro non ribadisce, secondo la sua chiave di lettura ed interpretazione della democrazia, noi dovremmo essere i ratificatori delle decisioni degli organi del S.V.P. Se lo S.V.P. intende eleggere sue candidature interne lo faccia, se intende fare delle proposte lo faccia pure, ma fintanto che è il Consiglio regionale che deve esaminare queste proposte nessuno di noi si sente autorizzato preventivamente a sottrarsi a questo conflitto, per cui non ratifichiamo nulla.

Si è detto in conclusione che anche altre proposte correrebbero il rischio, facendo il processo alle intenzioni, di fare la medesima sorte, non è vero alla luce dell'esperienza e non è vero in rapporto alle nostre ribadite affermazioni, se altre proposte ci sono ci esprimeremo e l'esperienza dice che mai c'è stata una presa di posizione pregiudiziale in rapporto alle persone, agli schieramenti politici, alle proposte che venivano fatte. Chiedetevi, colleghi del S.V.P., come mai

solo oggi questo avviene.

Nessuno mette in discussione, men che meno un dovere statutario, una presidenza espressa da un rappresentante del gruppo linguistico tedesco o una certa espressione dello stesso S.V.P., perchè pur essendo l'abbondante maggioranza assoluta dei cittadini e dei consiglieri di lingua tedesca, egualmente noi sappiamo che non è la totalità, ma ciò detto, per memoria, nessuno di noi ha contestato in passato proposte che erano state fatte dal S.V.P. Ciò che invece debbo qui segnalare è la continua assenza di quell'elemento di ragionevolezza, a parole praticato ma nei fatti no, l'assenza di un vero confronto a più voci e su più proposte, senza per questo rinunciare lo S.V.P. ad avere una sua designazione. Ecco qual è il richiamo che desideriamo fare e vorrei cogliere l'occasione, altri probabilmente riprendono l'argomento, che in questa occasione c'è stato anche un non simpatico, pesante riferimento ad altre persone, ad altre responsabilità istituzionali in termine di minaccia e di ricatto. Questo la dice lunga sulla capacità di argomentazione, di convinzione e di duttilità esercitate in questa circostanza.

Per queste ragioni, egregi colleghi, non abbiamo da aggiungere e da modificare nulla sui comportamenti finora assunti.

PRESIDENTE: Consigliere Tomazzoni.

TOMAZZONI: Signor Presidente, devo fare una precisazione, rispetto a quanto ha dichiarato il collega Peterlini. Egli ha detto che noi avevamo fatto una richiesta insieme ad altri gruppi presenti in aula, ed è vero, una richiesta minimale, avevamo chiesto soltanto una dichiarazione da parte del Presidente designato di distensione nei confronti di tutti i gruppi, avevamo chiesto che il Presidente designato riconoscesse che egli è un po' la vittima di un metodo non adeguato, adottato dal S.V.P; nel voler imporre una candidatura e avevamo chiesto, trattandosi di un problema che ha i suoi risvolti politici, che il Presidente designato, il quale non ha mai fatto mistero delle sue idee rispetto all'istituzione Regione, come non ha fatto mistero lo S.V.P., ma egli in particolare, che ci dicesse che almeno per il periodo della sua Presidenza ha intenzione di accantonare queste idee, metterle da parte e di riprenderle in altro tempo, in altra sede e non servendosi del suo alto incarico alla Presidenza del Consiglio.

Solo in questo senso le sue dichiarazioni avrebbero avuto anche il significato di una elezione e di una Presidenza che potesse

rappresentare tutti i gruppi linguistici presenti in questo Consiglio.

Tutto qui. Non avevamo detto che bastava che il Presidente designato si confessasse davanti ai Capigruppo, le volevamo pubbliche queste dichiarazioni e non è vero, cons. Peterlini, che noi abbiamo alzato il prezzo, abbiamo mantenuto la nostra posizione. Non pretendiamo vedervi nudi, nessun piacere, nessuna predilezione per questo tipo di spettacolo, Peterlini non è ancora la Cicciolina, ma il solo modo per garantirvi l'elezione era proprio la nostra presenza e la nostra partecipazione, era questa dichiarazione davanti al Consiglio prima dell'elezione che avrebbe sbloccato la situazione, volendo noi sapere di chi permettevamo l'elezione, conoscendo anche poco la voce del collega Zingerle e non sapendo che cosa ne pensa di questo incarico e del modo come intende utilizzarlo.

Non è vero che, anche se cambiate nome, non ci sia una possibilità di garantirsi prima una maggioranza molto larga del Consiglio, perchè basta verificarla, basta fare un dialogo con gli altri gruppi e si verifica subito se c'è questa maggioranza. Ma di fronte a queste nostre posizioni le dichiarazioni fatte dal cons. Benedikter, nella seduta precedente all'inizio della seduta, dichiarazioni che tutti ricordiamo, hanno chiuso ogni possibilità di dialogo, è stata avanzata la pretesa che va al di là del dovere del Consiglio di nominare un consigliere appartenente al gruppo etnico tedesco, che va al di là anche rispetto al diritto del S.V.P. di indicare un suo candidato, era infatti la pretesa che tutto il Consiglio dovesse votare il candidato imposto senza dialogo da parte del S.V.P. Questo era inaccettabile.

Faccio anch'io un appello, cons. Peterlini, affinché vinca la ragione, il buon senso nel segno della distensione che noi auspichiamo, anche come premessa per un dialogo tra i gruppi linguistici, diverso da quello che si è instaurato nel passato, il collega Peterlini afferma che nel futuro si comporteranno diversamente, potremmo dire la stessa cosa anche noi e per quanto riguarda la nomina del candidato, ci comporteremo diversamente.

Ora siamo in questa situazione, faccio quest'appello al S.V.P., affinché vinca il buon senso e la ragione.

PRESIDENTE: Consigliere Meraner.

MERANER: Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Ebenfalls eine kurze Stellungnahme, um auf die sehr vielen Halbwahrheiten des Kollegen Peterlini zu antworten.

Es hat niemand in Frage gestellt - und wir schon gar nicht - daß das Amt des Präsidenten des Regionalrates der deutschen Sprachgruppe zusteht. Ich wüßte niemand in diesem Hause, der dies in Frage gestellt hätte, und das hat auch niemand von der Presse, Kollege Peterlini, so verstanden. Es ist auch nicht wahr, daß die Opposition in diesem Hause nur Obstruktion betrieben hat. Wahr hingegen ist, daß die Mehrheit überhaupt nicht bereit ist, etwas zu ändern und auch in diesem Fall nicht mit einem einzigen Wort anerkannt hat, daß wir - ich, zum Beispiel, für die Freiheitliche Partei Südtirols - in vier Wahlgängen, nacheinander, den Kollegen Zingerle gewählt habe und daß ich dies auch sehr laut und öffentlich erklärt habe. Ich bin viermal über meinen Parteschatten gesprungen, um der Sache willen. Es war diese Mehrheit, die auf Grund ihrer Sturheit - ich muß es noch einmal sagen: auf Grund ihrer Sturheit - es politisch nicht ermöglicht, daß diese Wahl endlich zustande kommt.

Jetzt aber, meine Damen und Herren, ist für mich der Kandidat Zingerle einfach nicht mehr wählbar. Ich habe vielleicht mehr Respekt vor dem Präsidenten des Regionalrates und mehr Respekt vor der Person des Abgeordneten Zingerle, als mancher in eurer eigenen Fraktion. Das ist für mich der Grund, warum ich für ein so hohes Amt mir nicht eine doch recht beträchtlich angeschmorte Leiche direkt vom Scheiterhaufen weg präsentieren lasse. Ob nun der Parteiausschuß der Südtiroler Volkspartei demokratisch oder weniger demokratisch beschlossen hat, den Kollegen Zingerle als Kandidaten namhaft zu machen - über dieses demokratische Vorgehen im Parteiausschuß könnte ich persönlich aus Erfahrung ein gar garstig politisches Lied singen -, ob nun dies geschehen ist oder nicht, Kollege Peterlini, das interessiert uns einen "Schmarrn". Denn die Südtiroler Volkspartei ist in diesem Hause als Partei und Parteiausschuß kein Gesprächspartner für uns. Unser Gesprächspartner in diesem Hause heißt Fraktion der Südtiroler Volkspartei. Alle anderen parteilichen Gremien gehen uns überhaupt nichts an. Diese Südtiroler Volkspartei, auch die Fraktion, hat ja immer wieder behauptet, die anderen braucht es nicht und siehe da, es schaut fast so aus, als ob sie sie doch brauchen würde.

Ich möchte noch etwas zu der Nichtteilnahme an der Wahl sagen: Kollege Peterlini, ich glaube, Sie stehen mit Ihrer Meinung alleine da, daß die Nichtteilnahme an der Wahl unter diesen Umständen undemokratisch sei. Die gesamte Presse hat ganz klar verstanden, was die Nichtteilnahme an dieser Wahl bedeutet. Dies ist ein höchst demokratischer und politisch bedeutsamer Akt und nicht ein

undemokratischer Akt. Die Nichtteilnahme an dieser Wahl ist unter diesen Umständen die wirkliche Wahl. Wir sind der Meinung, daß nach diesen diversen Debakeln über die gesamte Region und über das Zusammenwirken der politischen Kräfte im Regionalrat grundlegend neu nachgedacht werden muß. Wenn die Südtiroler Volkspartei nun behauptet, sie sei nicht dazu berufen, die Region zu retten, dann muß ich dazu nur sagen: Wir auch nicht!

(Signor Presidente! Colleghe e colleghi! Vorrei intervenire brevemente per dare una risposta alle numerose mezze verità del collega Peterlini.

Nessuno ha messo in dubbio - tantomeno noi - che la carica di Presidente del Consiglio regionale spetta al gruppo linguistico tedesco. Non saprei chi, in questa sede, l'ha mai messo in dubbio, e neppure la stampa l'ha inteso in questo modo, collega Peterlini. E non è neanche vero che l'opposizione abbia fatto soltanto dell'ostruzionismo. La verità, invece, è che la maggioranza non è affatto disposta a cambiare il suo atteggiamento e che anche in questo caso non ha riconosciuto per niente che noi - per esempio io, a nome della Freiheitliche Partei Südtirols - abbiamo dato il nostro voto al collega Zingerle per quattro votazioni consecutive, annunciandolo ufficialmente ad alta voce. Per permettere questa elezione ho superato per ben quattro volte la stretta logica di partito, ma è stata questa maggioranza a causa della sua caparbità - ripeto: a causa della sua caparbità - a non permettere sul piano politico la riuscita di questa votazione.

Adesso però, colleghe e colleghi, il candidato Zingerle per me non è più eleggibile. Io, da parte mia, ho forse più rispetto per il Presidente del Consiglio regionale e per il cons. Zingerle come persona di quanto non l'abbiano alcuni consiglieri del vostro gruppo. Questo è il motivo per cui io, per una carica così alta, non voglio farmi rifilare il cadavere di una candidatura già mezza bruciata. Se l'esecutivo della SVP ha deciso più o meno democraticamente la designazione del collega Zingerle - e sulla democrazia in seno all'esecutivo potrei, per mia propria esperienza, raccontarne delle belle - la cosa non ci interessa affatto, collega Peterlini. La SVP come partito e l'esecutivo di tale partito non sono un interlocutore per noi in questa sede. Il nostro interlocutore in Consiglio regionale è il gruppo consiliare della SVP. Tutti gli altri organi di partito non ci interessano affatto. La SVP ed anche il suo gruppo consiliare hanno sempre affermato di non avere bisogno degli altri, però - che sorpresa -

sembra che tuttavia ne abbiano bisogno.

Vorrei dire ancora qualche parola riguardo alla non partecipazione al voto: collega Peterlini, a mio avviso Lei è l'unico a sostenere che la non partecipazione al voto, in questa situazione, sia cosa antidemocratica. Tutta la stampa ha ben capito che cosa significa la non partecipazione a questo voto: essa è un atto di grande rilevanza politica e democratica, non un atto antidemocratico. La non partecipazione al voto costituisce, in questa situazione, la vera espressione di voto. Siamo dell'opinione che dopo queste diverse batoste si dovrà riflettere con occhi completamente nuovi sulla Regione nel suo complesso e sulla cooperazione delle forze politiche nel Consiglio regionale. Se la Südtiroler Volkspartei afferma di non essere chiamata a salvare questa Regione devo dire semplicemente: neanche noi lo siamo!)

PRESIDENTE: Grazie!

Consigliere Klotz.

KLOTZ: Ich sehe mich gezwungen, hier noch einmal eine klare Stellungnahme zu meinem Verhalten abzugeben, und zwar soll diese Stellungnahme besonders als eine klare Vorbeugungsmaßnahme gegen alle möglichen, vielleicht zukünftigen Diffamierungen, wonach ich es vorgezogen hätte, gemeinsam Hand in Hand mit Neofaschisten und Kommunisten und weiß Gott was noch zu marschieren, betrachtet werden. Denn diese Vorwürfe höre ich bereits kommen. Es hat sich ja während des Wahlkampfes gezeigt, daß die Südtiroler Volkspartei anscheinend in punkto Diffamierungen, Infamie und Zynismus keine Grenzen mehr kennt.

Letztes Mal hatte ich in zwei Stellungnahmen für meine Stimme eine ganz klare Bedingung gestellt. Diese Bedingung gilt nach wie vor. Sie haben vorhin dieses Kommen und Gehen von Volksparteiabgeordneten und das Kopfschütteln Magnagos gesehen. Eben weil ich verlangt hatte, hier in dieser Institution, vor den Augen der hier anwesenden Abgeordneten, vor den Augen der hier anwesenden Presse, vor den Augen des hier anwesenden Publikums, ein Zeichen der Entschuldigung abzugeben. Und zwar im Namen derjenigen Partei, die uns im Wahlkampf eben hat Hand in Hand mit dem Faschismus marschieren lassen. Dieses Zeichen ist nicht erfolgt, obwohl, verehrte Damen und Herren, es um eine einzige Stimme bis jetzt geht. 46 bringen sie zusammen. Also wären es Gerold Meraner oder ich, die eventuell diese 47ste Stimme liefern könnten. Mir scheint - und vielleicht Ihnen auch - daß es in dieser Situation hätte ein leichtes sein müssen, ein Zeichen

der Entschuldigung zu setzen, wenn diese Partei noch imstande wäre, Prioritäten zu erkennen und Prioritäten selbst zu sehen. Aber sie bringt es nicht über sich. Ja, wie soll ich es dann über mich bringen, frage ich mich, wenn es diese große Partei nicht schafft, hier ein kleines Zeichen der Entschuldigung zu setzen. Ja, glaubt sie, daß ich meine Ehre so billig verkaufe, daß ich alle meine Bedingungen zurückziehe. Ja, glaubt sie, daß unsere Anhänger, daß unsere Wähler das honorieren würden. Also dazu kann ich unter diesen Umständen nicht bereit sein.

Nun, es geht ja um die Sache und wenn es um eine wichtige oder unwichtige Sache geht - das soll die Volkspartei selbst entscheiden, wie wichtig ihr diese Sache ist -, dann müßte sie ja eigentlich bereit sein können, einen kleinen Schritt des Entgegenkommens zu zeigen. Aber anscheinend ist sie dazu einfach nicht mehr fähig. Infolgedessen muß ich ganz ernsthaft fragen: Ja, wohin soll diese politische Linie, dieser politische Stil uns als Südtiroler Volk dann noch bringen? Im übrigen hätte die Südtiroler Volkspartei jetzt eine Woche lang Zeit gehabt, uns einen Entschuldigungsbrief zu schicken oder sonst irgend ein Zeichen zu setzen. Eine Woche hätten sie Zeit gehabt. Es ist aber bei uns nichts eingetroffen. Wie kann man dann von mir jetzt verlangen, daß ich plötzlich bedingungslos dahinschmelze, nur weil man sich die Mühe genommen hat, vielleicht sich doch jetzt hierher zu bequemen. Wie gesagt, um eine einzige Stimme geht es und es könnte die meine sein, wenn man unseren Bedingungen entspricht.

(Sono costretta ad intervenire nuovamente per spiegare il mio atteggiamento. Questo intervento è da considerarsi come una misura preventiva contro tutte le diffamazioni che potranno essere fatte in avvenire sul mio conto, diffamazioni secondo le quali avrei preferito camminare assieme ai neofascisti, ai comunisti e non so a chi altro ancora - perchè queste accuse le sento già arrivare: già durante la campagna elettorale si è visto che la Südtiroler Volkspartei sembra non conoscere limiti riguardo a diffamazioni, infamia e cinismo.

La volta scorsa, in due interventi, ho posto una precisa condizione per dare il mio voto: questa condizione vale ora come prima. I signori consiglieri avranno visto questo continuo viavai di consiglieri della Volkspartei e avranno pure visto Magnago scrollare il capo, proprio perchè ho chiesto in questa istituzione, alla presenza dei consiglieri, alla presenza della stampa, alla presenza del pubblico, un segno di scusa da parte di quel partito che in campagna elettorale ci ha fatti camminare mano nella mano insieme ai fascisti. Queste scuse non

sono arrivate, signore e signori, anche se si tratta finora di un unico voto: 46 voti li mettono insieme, dunque saremmo Gerold Meraner o io a poter dare il 47simo voto. Sembra a me - e forse anche a Loro - che in questa situazione sarebbe stato più facile esprimere delle scuse, se questo partito fosse ancora in grado di ravvisare le priorità. Ma non riesce a farlo. Come posso dare io il mio voto - mi chiedo - se questo grande partito non riesce ad esprimere una piccola parola di scusa? Crede forse che io venda il mio onore a buon mercato, ritirando tutte le mie condizioni? Crede forse che i nostri iscritti, che i nostri elettori saprebbero apprezzarlo? Perciò non posso, a queste condizioni, dare il mio voto.

Questa, dunque, è la questione, e tocca alla Volkspartei decidere da parte sua se tale questione ha una certa rilevanza o meno, tuttavia essa dovrebbe essere disposta a fare un piccolo passo di accondiscendenza. Ma sembra che non ne sia capace e perciò devo chiedere seriamente: dove ci porterà come popolo sudtirolese questa linea politica, questo stile politico? Del resto la Südtiroler Volkspartei avrebbe avuto una settimana intera per mandarci una lettera di scuse o per esprimere le sue scuse in altro modo. Avrebbe avuto una settimana di tempo: ma non ci è giunto niente. Come si può ora pretendere da me che acconsenta senza porre condizioni e solo perchè mi sono presa la briga di venire qui? Come ho detto, si tratta di un unico voto e potrebbe essere il mio se si accettasse la nostra condizione.)

PRESIDENTE: Consigliere Mitolo.

MITOLO: Signor Presidente, egregi colleghi, dicevo questa mattina in riunione dei Capigruppo che non c'è peggior sordo di chi non vuol sentire. Credo che questa massima debba essere confermata per quanto attiene alla geremiade che abbiamo ascoltato in aula da parte del cons. Peterlini. Lo posso assicurare che non ho alcuna intenzione di veder calare le braghe allo S.V.P. e sicuramente non sarà uno spettacolo edificante vederla nuda, non alla meta, ma qua dentro. A parte qualsiasi considerazione ironica, mi pare che quello che lo S.V.P. dimentica di sostanziale è che il problema è politico, non personale e tutti i riferimenti che esso fa circa gli adempimenti, gli obblighi statuari sono pura finzione, perchè in effetti, nonostante le varie disquisizioni dei colleghi Benedikter e Peterlini c'è un dato di fatto: lo S.V.P. non si muove di un etto dalla proposta che ha svolto, per sue considerazioni. Qui non voglio neanche stare a discutere, ci ha

rammentato che allo S.V.P. la Regione non piace, non è mai piaciuta, l'ha accettata obtorto collo e naturalmente anche per maggior gradimento di questo fatto ha designato alla Presidenza del Consiglio regionale una persona che politicamente ha un certo orientamento.

Non stiamo qui a riaprire certi discorsi e certe considerazioni e tutto questo pretende di offrircelo come se fosse un passo in avanti per superare la situazione di stallo che si è venuta a determinare. Non voglio fare altre considerazioni, ma mi domando come si faccia oggi, da parte di colui che è interessato, ad accettare una candidatura, quando sa a priori di avere contraria la stragrande maggioranza dei gruppi consiliari e delle forze politiche presenti e operanti in questa Regione.

Per queste ragioni e per questi motivi ritengo di dover ribadire l'atteggiamento fino qui tenuto dal M.S.I.-D.N. e non parteciperemo anche questa volta all'elezione del Presidente del Consiglio regionale.

PRESIDENTE: Consigliere Sembenotti.

SEMBENOTTI: Grazie signor Presidente. Ho ascoltato le ragioni dei vari oratori intervenuti che hanno ribadito pari pari le posizioni già esposte, il che vuol dire che dall'ultima volta che ci siamo riuniti in quest'aula non c'è stato alcun miglioramento.

Intervengo per richiamare l'attenzione dei signori consiglieri sulle dichiarazioni, che lei signor Presidente ha fatto prima di lasciare l'aula la volta scorsa, ossia vorrei che tutti i consiglieri riflettessero sulle conseguenze non solo interne per una ulteriore mancata elezione del Presidente in questa quarta o quinta seduta a causa della non partecipazione, perchè una cosa è, cons. Meraner, dissentire e votare, altro è invece il non partecipare.

Ebbene vorrei richiamare l'attenzione sulle conseguenze che si possono riflettere sulla istituzione e sul suo mantenimento. Rivolgo un appello ai regionalisti, a coloro che sono convinti della validità di questa Regione. Mi rivolgo in particolare ai consiglieri regionali della Provincia di Trento, perchè le posizioni finora qui assunte provengono da consiglieri della Provincia di Bolzano, e li invito a partecipare al voto, in quanto solo in questo modo possiamo valorizzare la nostra istituzione e se crediamo veramente in essa dobbiamo dimostrarlo.

PRESIDENTE: Consigliere Ferretti.

FERRETTI: Talvolta si trae l'impressione dal numero delle persone o dei capigruppo che parlano di avere delle maggioranze che non si hanno, la maggioranza di questo Consiglio regionale è espressa dai numeri, la D.C. ha 19 consiglieri, lo S.V.P. ne ha 22, la candidatura è stata accettata anche da altre forze che assieme a questi due partiti fanno 47 o 48 consiglieri. Quindi la maggioranza intorno ad una proposta che è nata autonomamente all'interno del S.V.P. fino ad oggi è consolidata e questo lo voglio dire perchè si registrano reazioni interne ed esterne che non sono conformi alla verità oggettiva di questo Consiglio regionale e poichè questo Consiglio regionale è molto frammentato e quindi ci sono molti partiti che non condividono l'indicazione e che possono parlare, qualcuno è portato a dire che la stragrande maggioranza - fino a questo momento e poi andrò avanti nel mio dire - non è per questa candidatura. La verità è che si contrappongono due forze equivalenti, che sono i 22 consiglieri del S.V.P. e i 22 oppositori che, guarda caso, vanno dal M.S.I. - e questo anche dovrebbe far riflettere determinate forze, specialmente oggi, dopo il 14 giugno - alla sinistra più estrema, compresi i nuovi partiti che cambiano abito ad ogni occasione, che sono la Nuova Sinistra, gli alternativi, i Verdi o che altro accader possa. Certo chi può e dimentica il proprio passato, la propria vita, i guai che ha prodotto all'interno di questa realtà provinciale - e dico provinciale questa volta senza sbagliare - andando poi a parlare attraverso la stampa, i giornali, su cui trovo un'audienc che anche deve far riflettere, in modo completamente diverso da quanto parlava qualche anno fa. Ma su questo si avrà occasione di ritornare.

E si badi bene che noi non siamo qui a difendere la candidatura di Zingerle, siamo qui a dire come in democrazia ci si comporta e come la democrazia va riferita anche all'opinione pubblica. E' in atto un braccio di ferro, io voglio ricordare che gli avventiniani, e sarebbero i 22 consiglieri o 23 che si assentano o che usufruissero di contingenze inevitabili all'interno dei consessi e cioè del fatto che qualche consigliere per motivi oggettivi possa, debba essere assente, i ventiniani non hanno sempre avuto successo, anche se voglio ricordare qui ai compagni del P.S.I. la pervicacia con cui all'interno del Parlamento italiano loro reiteratamente proposero e bloccarono la nomina di un giudice costituzionale, insistendo su un determinato nominativo. Lo voglio dire unicamente perchè a seconda dei luoghi e delle convenienze la politica fa compiere determinati gesti.

Non è confusione Rella, è ricordare ciò che può accadere

all'interno dei consessi democratici, senza doverci ogni volta scandalizzare solo perchè in quel momento non si condivide quel comportamento. Ma noi mentre diciamo con estrema franchezza e con forza queste cose, ne diciamo altre anche allo S.V.P., diciamo che ci preme l'istituzione, che questo Consiglio possa andare avanti e che non accettiamo le valutazioni che sono state fatte dal capogruppo Peterlini intorno alle caratteristiche di questa Regione, intorno al fatto che questa Regione non essendo stata voluta, stranamente oggi dovrebbe avere un difensore che non era quello più entusiasta, circa la soluzione che era stata trovata. Ebbene diciamo che l'istituzione Regione, assieme all'istituzione Province, fa parte di un unicum intorno a cui era stata raggiunta un'intesa politica a livello nazionale e internazionale e che non è dato, collega Peterlini, che una parte non sia parte del tutto, non è dato che qualcosa possa essere posto in crisi senza che anche il resto venga posto in crisi e quindi mentre noi vigiliamo per fare il nostro dovere all'interno della Regione e anche delle Province, dove fino ad oggi non abbiamo mai assunto atteggiamenti definitivi, sapendo che il "Mitleben" esige una compartecipazione, esige un capire anche le ragioni degli altri nel caso della Provincia della maggioranza del S.V.P., nel caso della Regione, della maggioranza del Consiglio regionale, allora sapendo questo diciamo al S.V.P. che vogliamo difendere l'istituto Regione, perchè vogliamo difendere l'istituto Province, che non possiamo accettare che qualcuno, solo perchè un proprio candidato ha delle difficoltà a procedere verso un'elezione ricercata, possa porre in crisi un istituto.

Questa riserva mentale per noi rappresenta un'occasione di riflessione su cui vorremo condurre dei colloqui. Non accettiamo in alcuna maniera che venga posta, sia pure con il punto di domanda e in forma ancora discorsiva, un'ipoteca su nessuna delle istituzioni.

Crediamo che ancora siamo nel rispetto del gioco democratico, crediamo che anche la nostra parte però all'interno del gioco democratico, nel caso in cui non si verificasse quello che ci siamo impegnati all'interno di questo Consiglio di fare accadere, crediamo che anche la nostra parte politica, la D.C., abbia diritto di condurre le sue riflessioni.

Mentre noi rimaniamo fedeli nel votare la designazione che è stata effettuata, come abbiamo già detto nei capigruppo, ci riserviamo di chiedere un colloquio con l'altro partito della maggioranza, nel caso in cui l'indicazione non sortisse il risultato dell'elezione, in maniera tale da poter verificare di sbloccare la situazione.

Contemporaneamente richiamiamo i partiti contingentemente assenteisti anche ad un loro senso di responsabilità...

(Interruzione)

FERRETTI: Langer, non ho mai verificato quante volte tu sei presente o i colleghi del tuo gruppo siano presenti o assenti, ma accade quel tanto che può accadere in quanto il regime di democrazia noi tutti sappiamo che chi più ha impegni ed obblighi più talvolta è costretto a non poter partecipare alla vita di questo Consiglio regionale. Voi siete contingentemente assenti non nel senso di un'assenza dovuta a fatti esterni, ma nel senso di un'assenza dovuta a una decisione politica, voi con la vostra assenza non significate un non poter essere a lavorare in Consiglio, ma significate un voler impedire al Consiglio di lavorare e quindi ha una valenza politica diversa da quella che tu volevi indicare con la tua battuta; io ti ho fatto un ragionamento e non una battuta.

Quindi riconfermiamo quello che era stato detto qualche seduta fa, non siamo indifferenti a quanto accade in aula, ci riserviamo, qualora il risultato non sia quello che dovrebbe scaturire dall'indicazione, di provocare incontri per chiarire e poter ottenere in una prossima riunione l'elezione di un Presidente in via definitiva, perchè non ci piace che questo Consiglio non possa adempiere agli obblighi istituzionali e cioè non possa regolarmente lavorare ed esaurire l'ordine del giorno.

PRESIDENTE: Consigliere Boesso.

BOESSO: Signor Presidente, lei stamane, presiedendo la riunione dei Capigruppo, è stato testimone di cosa si è verificato nei riguardi del gruppo repubblicano. Pertanto per dignità che non rinuncio assolutamente, il gruppo repubblicano non parteciperà a questa votazione e segnala ancora la candidata Rosa Franzelin.

PRESIDENTE: Consigliere Cadonna.

CADONNA: Non parteciperò alla votazione per alcuni aspetti, prima per la procedura usata, per la scarsa sensibilità democratica e l'approccio sbagliato che è stato portato avanti dal S.V.P. e nel confronto con le forze politiche, piccole o grandi che siano; per il fatto gravissimo che si sia arrivati all'interno di un'istituzione alle ritorsioni e alle

minacce nei confronti di partners di Giunta o di Consiglio regionale, per far sì che mutino una libera scelta. Questo è un fatto che segna la vita e i rapporti fra le forze politiche e anche il livello molto basso raggiunto dalle istituzioni.

Per quanto riguarda la D.C., che ha accusato in campagna elettorale lo S.V.P. di scorriere sul territorio o sulle praterie trentine, credo che questo atteggiamento sia nato dalla paura che altre forze politiche o che altri tentacoli del S.V.P., che nel Trentino aveva in passato preso piede, di perdere quel rapporto privilegiato che ha permesso di fare il bello e cattivo tempo a tutti i livelli in una situazione difficile.

Pertanto mi asterrò dalla votazione.

PRESIDENTE: Consigliere Anesi.

ANESI: Grazie Presidente. Intervengo per ribadire la mia dichiarazione di voto della volta scorsa, devo far presente che se la convivenza in Alto Adige dovesse prendere come modello questo consesso, la situazione sarebbe gioco forza peggiore di quella attuale. Avrei raccolto volentieri l'invito dei Capigruppo fatto la volta scorsa di scambiarsi qualche segno di amicizia, ma mi pare che politicamente non riusciamo a scambiarci alcun segno di comprensione.

Confermo quindi la mia partecipazione al voto, in quanto rispetto ed ho considerazione dell'istituzione regionale, anche se ormai svuotata da ogni suo contenuto, perchè questa Regione trova il suo fondamento dalla consistenza dei gruppi linguistici etnici in essa presenti e ribadisco, secondo il mio punto di vista, che esiste ancora una incompleta attuazione in questa regione - non si tratta solamente della provincia di Bolzano - delle norme che regolano i rapporti fra i gruppi linguistici.

Pertanto questo sistema per me va bene e per questo motivo considero rispettabile il diritto esercitato dal S.V.P. di esprimere il proprio nominativo, non giudico Zingerle, per me lui è l'equivalente del cons. Achmüller, nessuna differenza, dei giochi interni del S.V.P. ne so meno che tutti gli altri.

Io non voto per rendere un favore a qualcuno o perchè qualcuno me l'abbia chiesto, voto perchè sono assolutamente convinto e non accetto la politica dei divieti incrociati che è paralizzante per questo consesso e sicuramente non aiuta a dare dimostrazione di coesistenza in questa Regione. L'unico vincitore di queste battaglie è senz'altro il

collega Mitolo. Ribadisco pertanto la mia dichiarazione di voto.

PRESIDENTE: Consigliere Fedel.

FEDEL: Signor Presidente, signori colleghi, credo sia abbastanza difficile, dopo tanti brillanti e validi oratori che si sono succeduti a questi microfoni del Consiglio regionale, prendere la parola e dire qualche cosa che possa essere utile per risolvere il problema e soprattutto per cercare di far capire del perchè il P.P.T.T.-U.E., anche se non chiesto, dà il proprio voto al candidato alla Presidenza del Consiglio regionale...

(Interruzione)

PRESIDENTE: Non è ammesso il dialogo!

FEDEL: Voglio fare qualche ragionamento in senso positivo e chiedo un po' di silenzio!

PRESIDENTE: Ha ragione lei, prego di fare silenzio!

FEDEL: Comprendiamo che i nervi sono a fior di pelle!

Ci sono motivazioni valide, però onorevole Presidente del Consiglio, ritengo che siamo qui mandati dagli elettori per cercare di fare bene o male e per quanto possibile il nostro dovere, cioè esprimerci in un senso o nell'altro, si può essere a favore o contro, si può combattere per un'idea o per un'altra, ma alla fine si deve pur trovare un modus per far sì che l'istituzione Regione, il Consiglio regionale, abbia a funzionare.

Siamo qui, per quanto ci riguarda, portatori di idee, ma anche di comportamenti che sono consequenziali a un discorso democratico, fedele alle istituzioni, come abbiamo giurato a suo tempo.

Questo è il nostro ragionamento e da questo evidentemente ne traiamo la decisione di votare per il candidato Zingerle. Dopo di che siamo anche dispiaciuti per quanto abbiamo dovuto sentire nella riunione dei Capigruppo, velate minacce, addirittura la collega Klotz, e giustamente, reclama un certo comportamento più lineare, più democratico da parte di determinate forze politiche e così dicasi per il collega Meraner. Secondo il mio punto di vista non ci si deve esprimere così pubblicamente, trattasi infatti di dichiarazioni che vengono messe

probabilmente a verbale, le motivazioni sono giuste, per cui il partito che fa capo al Dr. Magnago dovrebbe evitare questi scontri, perchè i problemi politici non si risolvono entrando come un elefante in una cristalleria. Si può essere elefanti, però obiettivamente la sensibilità è di uno come di cento, quindi quanto qualcuno qui ha voluto chiedere è corretto.

On. Presidente, onorevoli colleghi, siamo qui da regionalisti quali siamo sempre stati dal 1948, siamo qui a difendere l'istituzione Regione, non siamo stati a votare per il candidato proposto, però votiamo per l'istituzione, perchè altrimenti faremo il gioco del nemico, di coloro che invece hanno cercato e cercano ancora di rovinare l'istituzione.

Siamo quindi in un parlamento democratico, dove la democrazia e la comprensione fra i vari gruppi e le varie idee devono essere erette come simbolo di comportamento e di costume. L'intolleranza quindi non fa parte del nostro patrimonio politico, non è un nostro comportamento, sappiamo anche subire per prenderci la rivincita, sempre democraticamente, e non possiamo essere dalla parte di coloro che vogliono distruggere la Regione.

Credo che il taglio del mio intervento sia stato compreso dall'onorevole Consiglio regionale, noi ribadiamo il nostro voto positivo per il candidato Zingerle.

PRESIDENTE: Consigliere Casagranda.

CASAGRANDA: Grazie signor Presidente. Per ribadire, come ha affermato il collega Fedel, la nostra posizione, è stata chiara sin dal primo giorno dell'elezione del Presidente. Forse la questione del candidato proposto è un pretesto, credo che lo S.V.P. abbia fatto le proprie scelte ed è giusto che difenda in quest'aula il proprio uomo, dico questo perchè gli altri partiti hanno affermato che c'è arroganza da parte del S.V.P. Forse la prima volta non ha contattato nessuno, ma in seguito è stato convocato il collegio dei Capigruppo, si è parlato con le altre forze politiche, ma ancora non siamo riusciti ad eleggere il Presidente del Consiglio.

Non si può confondere questioni elettorali con le istituzioni, è necessario eleggere un Presidente designato dai partiti di maggioranza.

Consigliere Eva Klotz, non è giusto che si porti in quest'aula il duce e il suo partito; la campagna elettorale credo sia stata aspra e

dura per tutti e pertanto qualche volta bisogna ingoiare qualche "rospo".

So che la stampa locale e nazionale...

Signor Presidente vorrei un po' di silenzio altrimenti smetto, perchè io ho ascoltato tutta la mattina e non ho disturbato nessuno.

PRESIDENTE: Ha ragione. I consiglieri sono pregati di fare silenzio!

CASAGRANDA: La stampa locale e nazionale ha criticato i consiglieri perchè non riescono a concordare l'elezione del Presidente. Ha detto giusto il cons. Fedel quando ha affermato che siamo regionalisti, non è una novità, pertanto vorremmo dare un Presidente al Consiglio della Regione Trentino-Alto Adige. Abbiamo lavorato sempre in questa direzione ed è giusto che anche questa volta si dia il voto.

Ho ascoltato il discorso dei socialisti sul buonsenso, sulla democrazia, ma guarda caso che proprio Craxi, volendo fare il Presidente del Consiglio dei Ministri a vita a dispetto di ogni accordo preso, ci ha portati alle elezioni anticipate. Anche questo va segnalato a carico del partito socialista!

Mi appello ai colleghi, affinché il nostro Consiglio abbia un Presidente e si possa operare in quest'istituzione a favore della gente trentina. Grazie.

PRESIDENTE: Consigliere Binelli.

BINELLI: Rapidamente, signor Presidente, perchè è la quinta volta ormai che ci troviamo a dover ripetere sempre le stesse cose. Certo che stiamo dando veramente un bell'esempio di convivenza pacifica all'interno dell'istituzione regionale, è chiaro che, se questo è l'esempio che sappiamo dare, non dobbiamo meravigliarci...

PRESIDENTE: Prego i signori consiglieri, nonostante il nervosismo, di rimanere un po' tranquilli. Grazie.

BINELLI: Devo ricordare che alla prova dei fatti si sta dimostrando nuovamente quanto dicevo all'inizio, alle prime tornate andate deserte della elezione del Presidente, quando mi riferivo ai veri sabotatori della Regione, sabotatori dell'istituzione regionale che si stanno dimostrando coloro che ne producono la paralisi, equivocando e giocando all'interno di uno strumento altamente democratico, qual è lo statuto di

autonomia e impedendo che un candidato di spettanza al gruppo linguistico tedesco, espresso dalla grandissima maggioranza di quel gruppo non possa essere eletto alla carica di Presidente di questa Assemblea. E qui deve essere fatto un esame di coscienza da parte di tutti, perchè non è possibile che il 70% delle forze politiche presenti in Regione non riescano ad esprimere il Presidente di questa Assemblea, perchè a tanto ammontano, sommatoriamente parlando, le forze politiche che hanno dichiarato la loro adesione al candidato proposto dal gruppo maggioritario all'interno del gruppo linguistico tedesco. Certo, qui c'è un rischio, signori colleghi della sinistra, ma qui bisogna mescolare l'estrema destra con l'estrema sinistra, il rischio è troppo grande, perchè si gioca con lo statuto di autonomia, con le nostre istituzioni.

Non vorrei che la gente fuori pensasse che il nostro ordinamento istituzionale sia malfatto, perchè nessuno riesce a comprendere e giustificare che il 70% delle forze politiche presenti in Regione non riescano ad eleggere il Presidente di questa Assemblea, andate a spiegarglielo, se siete capaci, alla nostra gente!

Visto che la sapete così lunga e sabotate i lavori di questa Assemblea, care forze della sinistra, alle quali va aggiunta l'estrema destra in questo caso, giustificate di fronte all'opinione pubblica questa volontà di condizionare, al di sopra delle previsioni dello statuto, le libere scelte di un gruppo linguistico qual è quello di lingua tedesca.

Cons. Boesso, consentimi questo appunto, io non ho nulla, anzi rispetto il nominativo da te proposto della signora Franzelin, però coerenza vorrebbe che il collega Boesso stesse qui a votare il nominativo da lui proposto, non solo, ma anche questa ingerenza del gruppo linguistico italiano che si arroga il diritto - parlo del collega Boesso - di proporre un nominativo pur essendo la designazione di spettanza del gruppo linguistico tedesco, mal si concilia con il rispetto della democrazia e dello statuto!

Per parte nostra, lo torniamo a ribadire, rispettiamo la libera scelta fatta dal gruppo di maggioranza di lingua tedesca e voteremo il suo candidato, qualunque esso sia, hanno proposto il collega Zingerle, ebbene avrà il nostro voto.

PRESIDENTE: Mi è pervenuta la richiesta da parte dei consiglieri Meraner e Klotz per una breve interruzione della seduta, onde permettere alle minoranze consiliari di consultarsi, al fine di determinare eventuali decisioni.

Il Consiglio è d'accordo? Sì. Allora la seduta riprende fra dieci minuti alle ore 12.40.

(Ore 12.30)

(Ore 12.52)

PRESIDENTE: La seduta riprende.

Qualcuno chiede di intervenire? Nessuno. Prego distribuire le schede per la votazione.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

Comunico l'esito:

Votanti	n. 62
hanno ottenuto voti:	
Zingerle	n. 31
Franzelin	n. 27
schede bianche	n. 4

Non avendo nessuno dei due candidati raggiunto la maggioranza assoluta si deve ripetere la votazione con le stesse regole, dopo di che eventualmente si dovrebbe procedere al ballottaggio. Perciò i candidati restano i consiglieri Zingerle e Franzelin.

Prego distribuire nuovamente le schede per la votazione.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

Esito della votazione:

Votanti	n. 46
---------	-------

L'elezione non è valida. A questo punto faccio la proposta di riprendere i lavori del Consiglio alle ore 14.00.

Hanno diritto di parlare due consiglieri contro e due a favore.

Ha chiesto la parola il cons. Mitolo. Pro o contro?

MITOLO: Signor Presidente io sono contro la sua proposta. Mi pare che il

fatto non è di quelli da potersi rinviare di 40 minuti, c'è un fatto eclatante nella storia di questo Consiglio, la nomina del Presidente ha portato a scoprire che una larga parte dell'Assemblea è orientata verso un'altra persona e non si tratta di pochi voti che abbia conseguito questa persona, si tratta di 27 voti, ai quali se ne potranno aggiungere sicuramente altri. Ma ciò che più è importante è l'evidenza di una crisi interna allo schieramento di maggioranza e proprio facendo mie le parole del collega Ferretti, rappresentante della D.C., mi pare che proprio la maggioranza non possa nascondersi dietro un semplice rinvio di 40 minuti nella speranza di superare questo ostacolo, qui siamo di fronte ad un atto politico non indifferente e credo che debba essere data la opportunità a tutti, ma soprattutto alla maggioranza di riconsiderare quanto è accaduto.

Mancano a questa maggioranza e alla elezione del candidato proposto dal S.V.P. ben 16 voti che non possono sicuramente essere recuperati, ma ciò che è di più da considerare che con i 31 voti, che il candidato ha ottenuto ha meno della maggioranza del Consiglio, quindi dovremmo avere, se dovesse passare la proposta del rinnovo della votazione, un Presidente del Consiglio regionale che non è nemmeno eletto dalla maggioranza del Consiglio.

Mi pare, signori colleghi, che ce n'è d'avanzo per riconsiderare tutta la nostra posizione e tutto l'atteggiamento del Consiglio regionale e si debba obbligatoriamente - perchè è una questione di carattere morale e non solamente tecnico e formale - rinviare il Consiglio di una settimana almeno prima di poterci ritrovare per scegliere il nostro Presidente.

Sia ben chiaro, e rispondo qui a certe ilazioni e certi discorsi fatti da qualche collega, che non è che noi non vogliamo che la istituzione non funzioni e per questo non abbiamo partecipato al voto, noi vogliamo che l'istituzione funzioni con gli uomini giusti al posto giusto.

PRESIDENTE: Consigliere D'Ambrosio. Pro o contro?

D'AMBROSIO: Signor Presidente noi siamo contro la proposta di riprendere o continuare dopo le 14.00 per più motivi. Primo perchè la convocazione era fino alle 14.00 e ognuno di noi ha anche dell'altro da fare; secondo, nel corso della riunione dei Capigruppo non solo il Presidente aveva proposto e convenuto di rinviare di una settimana, ma dopo una certa valutazione politica e proprio per considerarla in tutti i suoi

aspetti il rappresentante della D.C. ha pure insistito su questa opportunità.

Terza e prevalente considerazione, signor Presidente ed egregi colleghi del Consiglio regionale, siamo in presenza, come provato, di un fatto politico di estrema rilevanza e di grande significato.

Per cui non si può far finta che non sia accaduto nulla, non tanto dal punto di vista della procedura, quanto per quello che è emerso; ognuno deve fare le sue riflessioni e le riflessioni di questo tipo non si affrontano e non si completano nel giro di 40 minuti circa.

Per cui c'è un problema di coerenza per quelle che sono state le parole spese nel corso delle riunioni precedenti in questo Consiglio e c'è un problema di opportunità politica che consiglia decisamente a procedere con la sospensione di una settimana; inoltre credo che anche le forze politiche dovranno fare valutazioni interne.

Signor Presidente, mi rivolgo all'istituzione nel suo insieme e mi rivolgo alle singole persone; badate che insistere in certi atteggiamenti vuol dire mandare al macello politico le singole persone che qui hanno avuto questo tipo di insistenti proposte e di risultati in termini di voto. Mi rivolgo ai colleghi del gruppo che hanno espresso certi atteggiamenti, certe posizioni, certe proposte. I commenti sono subito fatti quando si leggono i numeri, oltre alle considerazioni peraltro già espresse abbondantemente e ribadite da parte nostra. Sicchè credo che quel ragionamento che avevamo cercato di fare, che non è forse felice, perchè non sono i termini nostri, ma delle anitre zoppe, valgano ancora. La persona che insistentemente si è esposta e con questo risultato sappia, con un barlume di saggezza, trarne le debite considerazioni e conseguenze.

Per cui, signor Presidente, prego caldamente tutti i colleghi, che di fronte a questa proposta si rinvi di una settimana, nel caso in cui si dovesse giungere alla votazione, da subito faccio la richiesta formale, a nome del gruppo evidentemente, che la votazione sulla proposta di continuare e rispettivamente di rinviare sia effettuata con scheda segreta.

PRESIDENTE: Consigliere Ferretti.

FERRETTI: Sono a favore che questo Consiglio continui i suoi lavori perchè mi sto accorgendo che si procede in una sorta di gioco al massacro, dove al massacro non si conducono nè Zingerle, nè la Franzelin, ma l'istituzione. I 23-24 consiglieri che si assentano e

anzichè fare politica stanno facendo i ragionieri, riflettano, caro collega D'Ambrosio...

(Interruzione)

FERRETTI: Tu cerca di non dare i numeri! Riflettano i consiglieri che si stanno comportando in questo modo, chi gioca con le istituzioni e regolamenti! Noi non abbiamo fatto proposte all'interno di questo Consiglio, abbiamo accettato la proposta del partito di maggioranza assoluta del gruppo di lingua tedesca, per la rappresentanza che ha all'interno di questo consesso. Poichè ancora questo Consiglio non ha potuto espletare le procedure formali previste dal regolamento, noi rimaniamo in aula finchè le procedure non saranno state espletate. Non si è verificata la fattispecie che avevamo ipotizzato all'interno del collegio dei Capigruppo, nè che avevamo ipotizzato all'interno del Consiglio, perchè la prima votazione è stata una votazione di larga presenza e quindi con una presenza che faceva ritenere che ci fossero stati dei ripensamenti proprio da parte di quei consiglieri, che essendosi fino adesso alzati a parlare per la sospensione della seduta avevano dimostrato invece di voler perseguire l'elezione del Presidente.

Noi riteniamo che si debbano esaurire le procedure, non si è verificata l'ipotesi che avevamo fatta, quindi rimaniamo in aula, chiediamo che si possa continuare a votare all'interno delle proposte che sono state effettuate fino all'ora canonica, poi si vedrà assieme quello che deve accadere.

Siamo dell'avviso di mantenere fede e coerenza al nostro impegno, che era il rispetto dell'istituzione, siamo dell'avviso che si debba continuare.

PRESIDENTE: Consigliere Langer.

LANGER: Danke, Herr Präsident! Unter zwei Voraussetzungen stimme ich Ihrem Vorschlag zu.

Erstens, daß nach Ihrer souveränen Einschätzung die geschäftsordnungsmäßigen Voraussetzungen gegeben sind. Wenn die gesetzliche Anzahl, also die Beschlußfähigkeit, nicht gegeben ist, schreibt die Geschäftsordnung eine Unterbrechung vor. Also beurteilen Sie bitte, wie lange diese Unterbrechung zu dauern hat.

Die zweite Voraussetzung, die ich stellen möchte, ist eine politische Voraussetzung. Wir sind als Regionalratsabgeordnete alle

gleich. In diesem Augenblick gibt es aber einen in unserer Mitte, der die entscheidende Voraussetzung dafür schaffen kann, daß die Sitzung möglicherweise in kurzer Zeit wieder aufgenommen wird und zu einem Ergebnis führt. Der Betreffende weiß, um wen es sich handelt und es liegt an ihm, jetzt endlich die Konsequenzen zu ziehen um damit seine Partei und den Regionalrat aus diesem Schlamassel wieder herauszuführen. Danke!

(Grazie, signor Presidente! Io accolgo la sua proposta a due condizioni.

Primo, che in base al suo sovrano giudizio sussistano le premesse regolamentari. Il regolamento prevede un intervallo se non risulta presente il numero legale. Quindi decida Lei quanto ha da durare questo intervallo.

La seconda condizione che vorrei porre è una condizione di natura politica. Come Consiglieri regionali siamo tutti uguali, tuttavia ve ne è uno tra di noi che può creare le premesse decisive affinché la seduta venga ripresa in un breve lasso di tempo e conduca ad un risultato positivo. L'interessato sa di chi stiamo parlando e spetta ora a lui trarre finalmente le conseguenze per fare uscire il suo partito e il Consiglio regionale da questo pasticcio. Grazie!)

PRESIDENTE: Devo mettere in votazione la eventuale accettazione della mia proposta. C'è però il consigliere D'Ambrosio che ha chiesto la votazione a scrutinio segreto. Come lei sa, per Regolamento è necessario che tale richiesta sia sostenuta da almeno 5 consiglieri. Ci sono? Va bene.

Prego distribuire le schede per la votazione.

Chi scrive "Sì" intende approvare la mia proposta di sospendere per un'ora; chi scrive "No" intende chiudere per oggi il Consiglio.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

Comunico l'esito:

Votanti	n. 63
schede favorevoli	n. 34
schede contrarie	n. 28
schede bianche	n. 1

Il Consiglio ha deciso di continuare i suoi lavori alle ore 14.30.

Il consigliere Langer ha chiesto la parola sul Regolamento.

LANGER: Signor Presidente, mi sono permesso di fare un richiamo al Regolamento per questa ragione: mi risulta, per osservazione diretta e per osservazioni ascoltate, che ci siano casi di controllo da parte di colleghi di gruppo e addirittura, almeno in un caso, di un capogruppo sul voto dei colleghi. Siccome il voto segreto è una cosa delicata, in particolare quando riguarda delle persone ed il regolamento in questi casi prescrive tassativamente il voto segreto, la pregherei, signor Presidente, di voler vigilare, alla ripresa della seduta che l'esercizio del voto, in particolare segreto, possa avvenire in piena libertà e senza intimidazioni e controlli da parte di chicchessia.

Non faccio i nomi, ma sono disposto signor Presidente a fare a lei, in separata sede, i nomi e gli episodi osservati. Grazie.

PRESIDENTE: Non posso sapere, se ciò che dice il cons. Langer corrisponde a verità, in ogni caso il cons. Langer ha sicuramente ragione nel ricordare che il voto è tassativamente segreto.

Consigliere Tonelli.

TONELLI: Signor Presidente, la cosa denunciata dal cons. Langer è di una gravità inaudita; è delicata la questione del voto segreto; se ne renderà conto anche lei di questo ed è delicata in particolare quando si va a discutere degli organismi che dovranno avere il governo del nostro Consiglio regionale.

Ora le propongo che alla ripresa dei lavori, alle 14.30, sia tecnicamente garantito il voto segreto dei consiglieri, veda lei come, ma si trovino le modalità, perchè i consiglieri possano tecnicamente esprimere segretamente il loro voto, o attraverso l'allestimento di una cabina o andando ad esprimere in un certo luogo il voto.

PRESIDENTE: Mi rifiuto di ammettere alcun altro sistema tecnico che non sia quello della propria coscienza.

La seduta è sospesa ed il Consiglio è riconvocato per le ore 14.30.

(Ore 13.37)

(Ore 14.40)

PRESIDENTE: La seduta riprende.

Prego procedere con l'appello nominale.

VALENTIN: (Sekretär): (ruft die Namen auf)

(Segretario): (fa l'appello nominale).

PRESIDENTE: Mi permetto far presente che questa mattina abbiamo fatto due votazioni, la prima era in termini, ma nessuno dei candidati aveva raggiunto la maggioranza richiesta; la seconda non era valida per la mancata concorrenza dei 2/3 dei consiglieri in carica.

Ora siamo alla seconda votazione prima dell'eventuale ballottaggio.

Qualcuno chiede la parola?

Consigliere Peterlini.

PETERLINI: Herr Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe heute vormittag nicht mehr Gelegenheit gehabt auf einige Feststellungen zu antworten, die heute von Kollegen getroffen worden sind und auf die - glaube ich - die Kollegen und wir alle ein Recht haben, daß eine Antwort folgen möge. Das Hauptziel, das ich heute vormittag in der Diskussion klarzumachen versucht habe, ist, daß die Südtiroler Volkspartei sehr wohl versucht hat, kompromiß- und gesprächsbereitschaft zu sein und diese Gesprächsbereitschaft auch durch ganz klare Angebote zum Ausdruck gebracht hat. Ich habe dann abschließend die Frage gestellt, ob irgend jemand von den Fraktionsführern tatsächlich eine Begründung dafür geben kann, warum man auf diese Angebote, die die Südtiroler Volkspartei gemacht hat, nicht eingestiegen ist. Wir haben einige Argumente gehört, die allerdings keine große Überzeugungskraft gehabt haben. Beispielsweise hat Kollege Langer gesagt, daß wir uns jetzt einbilden, 85 oder 90 Prozent der Mehrheit der Südtiroler zu vertreten; es wären nur 85 oder weniger Prozent. Kollege Langer, ich habe nie eine Zahl genannt. Es kann sein, daß sie Kollege Benedikter genannt hat. Ich jedenfalls habe nie eine Zahl genannt. Ich wollte nur sagen, wir spielen auch nicht auf Prozentsätzen herum. Was ich zum Ausdruck bringen wollte ist, daß die Mehrheit der Südtiroler Bevölkerung diesen Vorschlag unterstützt.

Kollege D'Ambrosio hat gemeint, wir dürften uns bei der Information nicht damit begnügen, daß man die Mitteilung macht: "Das sind unsere Kandidaten", und sich damit begnügt, sondern man müßte Gesprächsbereitschaft über die Kandidaten haben. Ich darf deswegen den Vorschlag bringen, wie ihn Kollege D'Ambrosio bei der Fraktions-sprechersitzung formuliert hat. Kollege D'Ambrosio hat gemeint, die Volkspartei möge so tollerant sein und eine Palette von Vorschlägen, einen Dreier-Vorschlag, unterbreiten, um dann damit zur Diskussion zu stehen. Die Tatsache ist die, daß wenn wir diesem Vorschlag folgen würden, dann folgendes entstehen würde: Die Volkspartei würde als Ausdruck der Mehrheit dieser Bevölkerung drei Namen vorschlagen und es wäre dann eine Frage der Minderheit, wen sie davon aussucht. Es würde heißen: Der Präsident ist nicht mehr derjenige, den die Mehrheit vorschlägt, sondern derjenige, den die Minderheit aus diesem Dreier-Vorschlag aussucht. Das zum Kollegen D'Ambrosio und das wollte ich auch zu anderen Kollegen sagen: Selbstverständlich haben wir uns für die Zukunft verpflichtet, als ich gesagt habe, wir werden in Zukunft versuchen, Vorschläge rechtzeitig zu unterbreiten. Wir können uns nicht für die Vergangenheit verpflichten, weil die Vergangenheit schon vorbei ist. Man kann uns doch nicht zwingen, zu sagen: "Jetzt für die Vergangenheit verpflichten wir uns, die Prozedur zu ändern." Es geht um die Zukunft, deren Prozedur wir ändern müssen.

Zum Kollegen Tomazzoni wollte ich folgendes sagen: Ich weiß, daß seitens - und das möchte ich auch positiv bestätigen - der sozialistischen Partei - Kollege Tomazzoni ist da, auch Kollege Sfondrini, Kollege Micheli - eine Bereitschaft da war, um den Knoten zu lösen. Und diese Bereitschaft ist in der Fraktionsführersitzung dadurch zum Ausdruck gekommen, daß man uns dieses Angebot gemacht hat: "Ja, brecht doch das Eis! Laßt doch den Zingerle einige Worte sagen." Es stimmt schon, daß damals die Forderung die war: Im Plenum des Regionalrates. Aber es ist auch angeklungen, eventuell auch vor den Fraktionssprechern und wir sind nun auf dieses Angebot in dieser Form eingegangen. Vor den Fraktionssprechern sind wir eingegangen. Sie haben es vor dem Plenum verlangt, in letzter Phase, und haben gesagt, sie möchten und so wörtlich: "Questa confessione dev'essere resa pubblica", haben sie heute vormittag gesagt und haben das Wort "confessione" gebraucht. "Confessione pubblica", d.h. eine öffentliche Beichte und das war genau das was ich ausdrücken wollte, wenn ich sage: Bitte, wir sind gesprächsbereit. Wir kommen euch entgegen. Wir versuchen auf die Angebote einzugehen. Aber verlangt doch nicht, daß wir die Hosen ganz

hinunterziehen: Einen Präsidenten des Regionalrates vorher im Regionalrat eine Beichte ablegen zu lassen, ob er wohl den Anforderungen entsprechen könnte. Das Wort Beichte, "confessione", stammt nicht von mir, sondern eben vom Kollegen Tomazzoni. Ich glaube, das wäre einfach eine Demütigung des Kandidaten, der hier vorgeschlagen worden ist, der morgen als Vorsitzender des Regionalrates fungieren soll, wenn er so weit herabsteigen müßte. Unser Angebot war fair.

(Unterbrechung)

PETERLINI: Herr Präsident, man hört das eigene Wort nicht mehr.

PRESIDENTE: Signori Consiglieri, prego di mantenere un minimo di silenzio. Grazie!

(Unterbrechung)

PETERLINI: Man soll doch zur Kenntnis nehmen, daß wir dieses Angebot fair gemeint haben, wenn ich sage: "Bitte, tut uns das nicht an". Der Kollege Zingerle wird, sobald er Präsident des Regionalrates ist, seine Erklärung abgeben. Aber wir können zwei Formen wählen. Er kann diese Erklärung im Fraktionssprecherkollegium vorwegnehmen. Das Angebot steht immer noch. Denkt bitte doch darüber nach. Wir können aber auch noch ein zweites tun. Es kann auch ich es als Fraktionssprecher tun. Bitte nehmt diese Bereitschaft zum Gespräch zur Kenntnis.

Der Kollege Meraner hat heute vormittag zu Recht daran erinnert, daß er uns bis zum vergangenen Donnerstag mit dem Vorschlag unterstützt hat. Kollege Meraner, das ist richtig. Diese Feststellung war richtig und ich habe auf diese Unterstützung auch positiv reagiert. Ich habe bei der vergangenen Sitzung, solange diese Unterstützung seitens der Freiheitlichen Partei Südtirols noch aufrecht war - das sage ich für die Kollegen aus dem Trentino: also Ex-PDU, jetzt Freiheitliche Partei Südtirols - positiv reagiert. Ich habe das anerkannt und gesagt, damit wird der Vorschlag der Südtiroler Volkspartei auf noch breitere Basis gestellt und effektiv zu einem Vorschlag der deutschen Volksgruppe gemacht. Wir haben das anerkannt und ich möchte auch für diese Solidarität nochmals an dieser Stelle danken, weil damit effektiv zum Ausdruck gekommen ist - das war ein gutes Bild, das wir damals abgegeben haben - daß die gesamte deutsche Vertretung hier im Regionalrat, vom Kollegen Tribus abgesehen, für diesen Vorschlag einsteht. Ich muß

ehrlich sein, ich habe eigentlich nicht verstanden, warum Kollege Meraner plötzlich Stimme gewechselt hat. Waren wir zu wenig gesprächsbereit? Sind wir zu wenig auf die Argumente eingestiegen? Ich habe versucht zu tun, was möglich war und alle möglichen Konzessionen auch zu geben. Wir haben eines nicht tun können: Den Kollegen Zingerle nicht zurückzuziehen - aus grundsätzlichen Überlegungen - aber ansonsten habe ich wirklich alle Angebote wahrgenommen.

Aber ich möchte trotzdem für die bis dahin gegebene Solidarität danken und bitte auch, diesen Dank zur Kenntnis zu nehmen. Kollege Meraner hat gemeint, es interessiert ihn nicht, was der Parteiausschuß der Südtiroler Volkspartei diesbezüglich entschlossen hat. Ich habe das hier erzählt, ich habe versucht zu begründen, warum die SVP-Fraktion auch eine gewisse Haltung wahrnimmt und daß diese Haltung in demokratischer Form auf breiter Basis getroffen worden ist. Bitte, ob es ihn interessiert, das mag dann hingestellt sein. Ich habe damit wirklich nur versucht, die breite Basis zu begründen.

Jetzt komme ich zur Kollegin Klotz. Weil die Kollegin Klotz aus ihrer politischen Haltung heraus, aus ihrer Überzeugung heraus, damals ihre Unterstützung für den Kandidaten Zingerle zugesichert hatte und aufgrund eines etwas vehementen Wahlkampfes sich und den Wahlverband des Heimatbundes als beleidigt erklärt hat und gesagt hat: Entweder wir entschuldigen uns für die im Wahlkampf ausgesprochenen - laut ihrer Meinung - Beleidigungen oder sonst kann sie nicht mehr mitmachen. Ja, liebe Kollegin Klotz! Im Wahlkampf sind sehr viele Dinge gesagt worden, sehr überhitzte Dinge gesagt worden, aber nicht nur von der Südtiroler Volkspartei. Ich habe mir beispielsweise vom Kollegen Tschörner in einer öffentlichen Diskussion, im Fernsehen, hören und sagen lassen müssen, daß die Südtiroler Volkspartei einen Betrug an der Wählerschaft vergehe. Das sind schon auch harte Worte, und dieser Betrug ist unterstrichen worden. Man hat immer wieder von uns als Betrüger und Lügner geredet. Ja, mein Gott, bei Wahlen werden oft einmal auch harte Hiebe ausgeteilt und es wird auch oft einmal mit harten Bandagen gearbeitet. Wenn man den Heimatboten durchliest, den Heimatboten in den Ausgaben vor den Wahlen - ich habe nicht gewußt, daß dieses Argument heute kommt, sonst hätte ich sie Ihnen zitieren können - ja da kommt es ja ganz hart, wirklich ein Schlag auf den anderen. Da sind wir wirklich quitt, Eva. Da sind Schläge auf beiden Seiten erteilt worden. Aber ich bin überzeugt, daß der Wahlverband des Heimatbundes auch die Pressemitteilung der Südtiroler Volkspartei vom vergangenen Montag richtig interpretiert hat, als in dieser Pressemitteilung am Montag, nach

der Parteileitungssitzung festgehalten wurde, daß wir jetzt eine tieferere Analyse dieser Wahlen anstellen werden und mit Absicht uns jeder Polemik gegenüber dem Südtiroler Heimatbund enthalten. Ich glaube, das war ein positiver Schritt und ich bitte die Kollegin Klotz, dies auch zur Kenntnis zu nehmen.

Aber ich gehe einen Schritt weiter und sage, aus unserer Sicht war sicherlich die Wahl, die der Heimatbund mit der eigenen Kandidatur getroffen hat, schlecht getroffen. Aber ich bestätige, liebe Kollegin, es war aus eurer Sicht aus, sicherlich gut gemeint - aus unserer Sicht schlecht getroffen.

Damit, Herr Präsident, darf ich zunächst für die Aufmerksamkeit danken!

(Signor Presidente! Egregi colleghi e colleghe! Stamane non ho più avuto occasione di rispondere ad alcuni giudizi che sono stati espressi da alcuni colleghi e ai quali i colleghi e noi tutti abbiamo il diritto di rispondere. L'aspetto più importante che ho cercato di illustrare nella discussione di stamane è che la SVP ha ripetutamente cercato di offrire la sua disponibilità al compromesso e al dialogo ed ha perciò cercato di fare chiare offerte. Io poi ho chiesto se qualcuno dei capigruppo poteva spiegarmi perchè non è stata accettata nessuna delle proposte della SVP. Abbiamo poi avuto occasione di sentire qualche spiegazione che però non è riuscita molto convincente. Il collega Langer ha affermato per esempio che noi siamo convinti di rappresentare l'85 o 90% della maggioranza degli altoatesini, ma sarebbe solo l'85%. Collega Langer, io non ho mai fatto numeri. Potrebbe comunque darsi che lo abbia fatto il collega Benedikter. Io comunque non ho mai citato un numero. Volevo solo dire che noi non giochiamo sulle percentuali. Quello che io intendevo sottolineare è che la maggioranza della popolazione altoatesina approva questa proposta.

Il collega D'Ambrosio ha rilevato che noi non dovremmo solamente diffondere la notizia "questi sono i nostri candidati", ma dovremmo mostrare più disponibilità al dialogo. Vorrei tuttavia fare riferimento alla sua proposta formulata nel collegio dei capigruppo. Il collega D'Ambrosio ha suggerito alla SVP di essere più tollerante e di presentare una terna di nominativi sui quali si sarebbe poi discusso. Tuttavia se avessimo accolto una tale richiesta, ne sarebbe risultato che la SVP, quale maggiore rappresentante della popolazione tedesca, avrebbe elencato tre nominativi, ma poi la minoranza avrebbe scelto il candidato. Ciò avrebbe significato che il presidente non è più la

persona scelta dalla maggioranza, ma quella scelta fra i tre nominativi dalla minoranza. Ciò in risposta al collega D'Ambrosio; agli altri colleghi vorrei dire: naturalmente ci siamo impegnati per il futuro, quando ho detto che in futuro cercheremo di sottoporre tempestivamente le nostre proposte. Ma non ci possiamo impegnare per il passato, perchè il passato è un tempo ormai lontano. Non ci si può del resto obbligare a dire: "Ci impegnamo ora a cambiare la procedura del passato". Ora si tratta di cambiare la procedura futura.

In risposta a quanto affermato dal collega Tomazzoni vorrei dire: so bene che da parte del partito socialista - e questo lo vorrei sottolineare positivamente - (e sono presenti il collega Tomazzoni, il collega Sfondrini, il collega Micheli) c'è stata una certa disponibilità a sciogliere il nodo. E questa disponibilità è emersa anche alla riunione dei capigruppo, quando ci hanno fatto la seguente proposta: "Ma rompete il ghiaccio! Fate dire due parole a Zingerle!" E vero che la richiesta allora era: in Consiglio regionale. Ma era stato suggerito poi anche: eventualmente nel collegio dei capigruppo; e noi abbiamo accolto la richiesta in quest'ultima formulazione. Abbiamo acconsentito che egli eventualmente facesse una dichiarazione nella riunione dei capigruppo. Essi hanno chiesto che la facesse in aula, in ultima istanza, e hanno detto testualmente: "Questa confessione dev'essere resa pubblica", così hanno detto stamane e hanno usato la parola "confessione", precisamente confessione pubblica e questo è esattamente ciò che volevo esprimere dicendo che siamo disponibili al dialogo. Vi veniamo incontro. Cerchiamo di accogliere le vostre richieste. Ma non pretendete che caliamo anche completamente le brache, facendo "confessare" prima il presidente in Consiglio regionale per vedere se risponde a tutte le esigenze. La parola "confessione" non l'ho detta io, ma il collega Tomazzoni. Ritengo che sarebbe veramente un'umiliazione per il candidato proposto, che domani dovrà ricoprire la carica di presidente del Consiglio regionale, se dovesse scendere tanto in basso. La nostra offerta era più che leale.

(Interruzione)

PETERLINI: Signor Presidente! Non si sente nemmeno la propria voce!

(Interruzione)

PETERLINI: Bisogna prendere atto che la nostra offerta era leale quando abbiamo detto: "Non potete chiederci tanto". Il collega Zingerle farà

una sua dichiarazione non appena verrà eletto Presidente del Consiglio regionale. Ma possiamo scegliere tra due soluzioni. Egli può anticipare la sua dichiarazione nel collegio dei capigruppo. L'offerta è ancora valida. Riflettete, per favore. Tuttavia possiamo fare anche una seconda offerta. La dichiarazione può essere resa da me, in qualità di capogruppo. Per favore prendete atto di questa disponibilità al dialogo.

Il collega Meraner ha giustamente ricordato stamane di avere appoggiato la nostra proposta fino a giovedì scorso. Collega Meraner, è vero. Questa constatazione è giusta ed io ne ho preso atto positivamente. Durante l'ultima seduta, quando ancora esisteva il sostegno da parte del partito liberale altoatesino - e specifico per i colleghi del Trentino: ex partito PDU, ora partito liberale altoatesino -, ne abbiamo preso atto positivamente. Ho riconosciuto e detto che in tal modo la proposta della SVP basa su fondamenta ancora più solide ed diventa così effettivamente una proposta del gruppo linguistico tedesco. Lo abbiamo quindi riconosciuto e vorrei qui cogliere l'occasione per ringraziarlo di questa solidarietà, poichè abbiamo dimostrato - ed era un'immagine positiva quella che abbiamo dato - che l'intera rappresentanza tedesca qui in Consiglio regionale, ad eccezione del collega Tribus, appoggia questa proposta. Devo essere sincero: non ho ben capito perchè il collega Meraner abbia cambiato opinione. Siamo forse stati troppo poco disponibili al dialogo? Siamo forse stati troppo superficiali nel valutare le argomentazioni? Io ho cercato di fare ciò che era possibile e di fare tutte le concessioni possibili. Una cosa non l'abbiamo potuta fare: ritirare la candidatura del collega Zingerle, per motivi di principio, ma altrimenti ho veramente accolto tutte le richieste.

Vorrei comunque ringraziarlo per la solidarietà fino ad ora dimostrata e lo invito a prendere atto di questo mio ringraziamento. Il collega Meraner ha affermato che non gli importa di ciò che ha deciso sull'argomento l'esecutivo allargato dell'SVP. Io ho illustrato ed ho cercato di spiegare perchè il gruppo SVP ha assunto una certa posizione e come questa sia stata decisa democraticamente attraverso un ampio consenso. Prego, che la questione lo interessi o meno, è cosa secondaria. Comunque io ho cercato di spiegare che alla base c'era un largo consenso.

E ora rispondo alla collega Klotz. In base alla sua posizione politica, in base alle sue convinzioni la collega aveva assicurato allora il suo appoggio al collega Zingerle, ma poi a causa della campagna elettorale un po'veemente aveva dichiarato che lei e il

Wahlverband des Heimatbundes si ritenevano offesi e aveva detto che, o ci scusavamo per gli insulti proferiti - secondo la sua opinione - durante la campagna elettorale o altrimenti non sarebbe stata dalla nostra parte. Ma, cara collega Klotz! Durante la campagna elettorale sono state dette molte cose, parole molto accese, e non solo da parte della SVP. Io mi sono per esempio sentito dire dal collega Tschörner alla televisione durante una discussione pubblica che la SVP perpetra una truffa ai danni degli elettori. Sono dunque parole molto dure e più volte si è sottolineata la parola truffa. Si è parlato di noi come imbroglioni e bugiardi. Ma, naturalmente, durante le elezioni si usano talvolta anche le maniere forti e si colpisce anche duramente. Se si legge per esempio il "Heimatbote" nelle edizioni prima delle elezioni - purtroppo non sapevo che si sarebbe parlato di questo, altrimenti avrei potuto fare delle citazioni - si può vedere che ci sono stati mossi duri attacchi, un colpo dopo l'altro. Siamo quindi veramente pari, Eva. Ci sono state azioni offensive da ambedue le parti. Ma sono convinto che il Wahlverband des Heimatbundes ha anche correttamente interpretato lo scorso lunedì il comunicato stampa della SVP, quando dopo la riunione della direzione SVP abbiamo rilasciato una dichiarazione che faremo un'approfondita analisi di queste elezioni e ci asterremo intenzionalmente da qualsiasi polemica con il Südtiroler Heimatbund. Credo che ciò sia stato un positivo passo avanti e prego anche la collega Klotz di volerne prendere atto.

Ma voglio aggiungere ancora una cosa e dire che dal nostro punto di vista il Heimatbund non ha fatto una buona scelta presentando una propria candidatura. Sicuramente, cara collega, lo si è fatto in buona fede, ma ciò non toglie che è stata una scelta sbagliata.

E con questo concludo, signor Presidente e ringrazio per l'attenzione che mi è stata rivolta.)

PRESIDENTE: Grazie! Altri intendono parlare?

Consigliere Klotz.

KLOTZ: Kolleginnen und Kollegen von der Südtiroler Volkspartei! Ich mache es ganz kurz, denn ich will bestimmt nicht sabotieren.

Euer Fraktionssprecher Peterlini meint, wir seien quitt. Nun, Kollege Peterlini, ich habe überhaupt keine Schwierigkeiten, mich eventuell dafür zu entschuldigen, was wir vielleicht hart aufgetragen haben oder zu hart aufgetragen haben und das ganz offiziell zu erklären, bestimmt nicht. Aber damit sind wir noch lange nicht quitt, denn

immerhin haben wir euch noch nie in einer Karikatur Hand in Hand mit verdecktem Gesicht mit den Faschisten oder wie immer sie heißen, marschieren lassen. Das war ein für alle mal zu dick. Was die zitierte Pressemitteilung der Volkspartei anbelangt, so ist das für uns selbstverständlich kein Akt der Entschuldigung. Der Hinweis: "Sie unterläßt es auf weitere Polemik mit uns einzusteigen", was heißt das schon? Das ist ihre freie Wahl. Das ist uns ja gleichgültig, ob sie die Polemik aufnehmen will oder nicht. Das ist kein Akt der Entschuldigung.

Wie gesagt, wenn sie heute die 47 Stimmen zusammenbringen, mit Hilfe von DC und weiß Gott mit wem noch, dann soll das euer Glück sein, aber mir reicht diese Erklärung eures Fraktionssprechers nicht, um meine Stimme für einen Kandidaten der Volkspartei - heiße er wie er heiße - abzugeben.

(Colleghe e colleghi della Südtiroler Volkspartei! Rispondo brevemente, poichè non voglio certamente fare un atto di sabotaggio.

Il vostro capogruppo Peterlini ritiene che ora noi siamo pari. Bene, collega Peterlini, io comunque non ho alcuna difficoltà a scusarmi eventualmente per gli attacchi duri o troppo duri mossi da parte nostra e di dichiararlo pubblicamente. Ma con ciò non siamo ancora per niente pari, perchè dopotutto noi non vi abbiamo rappresentato in una caricatura, col volto coperto e mano nella mano con un fascista. Questo è stato veramente troppo! Per quanto invece concerne il comunicato stampa rilasciato dall'SVP, ciò non rappresenta naturalmente per noi un atto di scusa. L'indicazione "l'SVP si asterrà da qualsiasi polemica con noi" cosa significa, dopotutto? E' una sua libera scelta. Ci è indifferente se vuole polemizzare con noi oppure no. Ma questo non è il modo di scusarsi.

Quindi, se oggi riuscite a raccogliere 47 voti con l'aiuto della DC o di chicchessia, allora vi è andata bene, comunque io non mi accontento della dichiarazione del vostro capogruppo per dare il mio voto al candidato dell'SVP - comunque si chiami -.)

PRESIDENTE: Altri? Se nessun altro chiede la parola, prego distribuire le schede per la votazione.

Chiedo scusa, consigliere Franzelin.

FRANZELIN: Ich möchte eine Erklärung abgeben und zwar folgendermaßen: Der Ausschuß der Südtiroler Volkspartei hat Dr. Luis Zingerle für die Kandidatur zum Präsidenten des Regionalrates vorgeschlagen.

Ich kann also demnach die Wahl nicht annehmen.

(Vorrei fare la seguente dichiarazione: l'esecutivo allargato della Südtiroler Volkspartei ha proposto per la candidatura a presidente del Consiglio regionale il dott. Luis Zingerle.

Quindi non posso accettare la carica se verrò eletta.)

PRESIDENTE: Mi pare che la risposta della cons. Franzelin è chiara. Ha chiesto la parola cons. Langer?

Prego, consigliere Langer.

LANGER: Danke! Ich habe den Eindruck, daß die falsche Person diese Erklärung abgegeben hat. Danke, Herr Präsident!

(Grazie! Ritengo che questa dichiarazione sia stata fatta dalla persona sbagliata. Grazie, signor Presidente!)

PRESIDENTE: Consigliere Boesso.

BOESSO: Signor Presidente, come Presidente del Consiglio provinciale ero abituato a sentirmi minacciato da mozioni di sfiducia, ma a questo punto, sentita la cons. Franzelin, è necessario dire la verità.

Questa mattina il cons. Peterlini ha detto che me la farà pagare in Presidenza, se non ci adegueremo ai voleri del S.V.P. Il fatto di essere arrivati al punto, che io non volevo denunciare, di costringere - perchè di una costrizione si tratta, non avendo altro coraggio pur vivendo noi in un mondo libero - la signora Franzelin a rinunciare alla candidatura, ma ancor di più si è voluto - si può far pressione sull'assessore socialista, su un Presidente di questo consesso - ma qui si è voluto violentare la volontà...

(Interruzioni)

BOESSO: Signori, di fronte ai 31 voti del cons. Zingerle, se qui uno doveva rinunciare alla sua candidatura con un po' di buon gusto, era proprio il prof. Zingerle, che stimo professionalmente, ma non si deve dire alla signora Franzelin di rinunciare!

Se qui c'era un consigliere che doveva alzarsi e fare questa dichiarazione era il prof. Zingerle, sia ben chiaro, di fronte a 31 voti su 70 componenti, così andiamo veramente nel grottesco!

Si fa pressione sui socialisti, sui repubblicani e vedremo nei prossimi giorni cosa succederà! Mi volete cacciar via? Fate e vedremo. Un bel momento invece del M.S.I. aumenterà i voti il partito repubblicano, perchè diverrò la vittima del S.V.P. e allora caro Mitolo ti porterò via 2 mila o 3 mila voti, che mi assicureranno l'elezione l'anno prossimo!

Signor Presidente, non si può arrivare a questi livelli di coercizione, siamo un'assemblea libera, bisogna lasciare il rispetto della dignità!

Pertanto chiedo ai 28 votanti di stamattina ed a qualche altro di insistere a votare la signora Franzelin, perchè non si può umiliare una libera rappresentante della popolazione sudtirolese; lei non rappresenta i repubblicani e nemmeno i socialisti, rappresenta lo S.V.P., quindi voi fate violenza e commettete delle scorrettezze e di tanto vi dovete "vergognare", ve lo dice Rolando Boesso. Se nel mio partito mi facessero una pressione del genere, prenderei la tessera del P.R.I. e gliela metterei sul tavolo, perchè vi è anche una dignità da serbare!

Signor Presidente, Presidente Magnago, ieri sera ho parlato con lei; se lei non avesse un maldestro rappresentante come Peterlini, oggi, facendo violenza alla mia coscienza e per rispetto solo alla sua persona ed adducendo che avevo proposto la cons. Franzelin, stavo qui a votarla, ed ero il 47°. Però vengo insultato nel collegio dei Capigruppo e pertanto ho una dignità, questa mattina ho soltanto segnalato la sua candidatura, così nel pomeriggio ho sentito che siete arrivati addirittura ad impressionare la signora Franzelin, che non è certo repubblicana, anzi è molto precisa, fa il suo dovere, è la più diligente anche quando siamo in Consiglio provinciale, è brava, per cui non capisco questa vostra pressione ed impauriti dai 27 voti che sarebbero sicuramente arrivati a 32 o 33 e l'avete costretta ad una dichiarazione, alla quale nemmeno l'interessata crede; cara signora Rosa, gliela hanno fatta sputare e tanto non si può, ci deve essere una dignità anche nel partito! Lei doveva dire: no io sto con coloro che vorranno dar vita a questo libero consesso.

Pertanto non dovevate fare questo. Avete toccato la pagina più triste; io sono un perfetto trentino autonomista ma non ci si può comportare così, sono qui da 40 anni e vuole che le ricordi qualche fatto del 1948-49? Se qualcuno, che allora andava per la maggiore, e per carità di patria non faccio nomi, avesse detto: Dr. Magnago lei non deve fare il Presidente del Consiglio o della Giunta, non accetti la

designazione, sarebbe stato il primo ad irarsi, a difendere la sua dignità di uomo ecc. ed a dire che ciò non era ammissibile!

Gli uomini liberi qua dentro che la pensano come me continueranno a votare Rosa Franzelin, per una questione di libertà, di dignità e di rispetto anche del S.V.P., perchè una persona che ha ricevuto 31 voti dovrebbe togliersi spontaneamente da questo imbarazzo, perchè se voi fate un nome come quello della signora, io vi garantisco che qui su 64 votanti, 35 voti ne prenderebbe sicuramente. Di fronte ad una votazione che può essere plebiscitaria, che può trovare M.S.I., P.C.I., D.P., P.R.I., D.C. tutti d'accordo, ma perchè Dr. Magnago, che è capo carismatico del S.V.P., non fate quel piccolo sforzo e dite: sì facciamo questo papa o papessa che sia ben voluto da tutta l'Assemblea! Uscireste di qui a testa alta, senza mettere in crisi la D.C., che non ha bisogno di difensori, specie repubblicani.

Nei prossimi anni avrete sulla coscienza di avere bastonato i democristiani così, come sono stati bastonati il 14 giugno, che non hanno perso un deputato, avendo loro preferito altra persona, mentre noi abbiamo perso 8 deputati. Allora questa D.C. che vi ha aiutato, che l'avete esposta all'assalto del malumore italiano, che sarà responsabile dell'elezione di un Presidente, eletto solo...

(Interruzione)

BOESSO: Perchè i trentini contano poco. Quelli dell'U.A.T.T., sono miei compaesani, ma stavo facendo delle riflessioni poco fa, questo matrimonio con voi li ha decimati nel Trentino, hanno preso bastonate come noi repubblicani le abbiamo prese a Bolzano per colpa del M.S.I.!

Pertanto la D.C. sarà l'unica responsabile di avervi aiutato a fare un Presidente che non era ben voluto o voluto soltanto dalla maggioranza e dunque date un anno di tempo alle opposizioni di destra, di centro, di sinistra per dire che questi democristiani "venduti" e succubi, hanno voluto fare anche in quel caso da "puntello" al S.V.P., mentre voi non avete bisogno di questi puntelli! Cambiate cavallo ed avrete l'unanimità di quest'Assemblea, dunque un po' di buon senso!

Il prossimo anno forse i repubblicani spariranno, ma se continuate così voi rimarrete in due, caro "coniglio", e tu sarai una delle vittime!

(Risate)

BOESSO: Pertanto riflettiamo assieme, riteniamo non valida la dichiarazione della signora Franzelin, continuiamo sulla nostra strada, cerchiamo un ripensamento e voi dello S.V.P. dovete chiudere in gloria, dovete portarci qui un candidato che avrà gli applausi persino di Langer e di D'Ambrosio; questa è politica, non costringeteci ad ingoiare il rospo!

Dr. Magnago rifletta, lei che è un santo uomo!

Pertanto insisto per la candidatura della signora Franzelin.

PRESIDENTE: Consigliere Meraner.

MERANER: Herr Präsident! Zuerst eine technische Frage, denn möglicherweise ist die Tagesordnung, die ich bekommen habe, falsch geschrieben. Dort steht auf dem ersten Tagesordnungspunkt "Wahl des Präsidenten", während mir scheint, daß es nicht darum ginge, sondern daß die Südtiroler Volkspartei darauf besteht, daß es die Bestätigung eines fixen Kandidaten sein muß. Denn wenn es wirklich um eine Wahl ginge, dann müßte es doch möglich sein, daß auch ein anderer Kandidat, der aus den Reihen der Volkspartei vorgeschlagen ist, wählbar ist. Dies scheint aber nicht so zu sein. Wir nehmen zur Kenntnis, daß die Südtiroler Volkspartei die demokratische Wahl des Präsidenten kategorisch ablehnt und dem Regionalrat abverlangt, daß auf alle Fälle in undemokratischer Weise ihr und nur ihr Kandidat nicht gewählt, wohl aber bestätigt wird. Da sehe ich einen großen Unterschied, denn dies ist der Ausdruck dessen, was man nicht einmal "undemokratisch", sondern was man an und für sich "antidemokratisch" nennen müßte. Eine Partei, meine Damen und Herren, die ihren eigenen Mitgliedern, Zingerle, Franzelin und wie sie alle heißen müßten, abverlangt, daß sie ihre eigene Persönlichkeit in den Boden stampfen, eine solche Partei kann nicht anders als eine totalitäre Partei im wahrsten Sinne des Wortes genannt werden. Es wäre höchst an der Zeit, daß wir uns überlegen wollten, wie man das italienische Wort "Mafia" ins Deutsche übersetzen könnte.

(Signor Presidente! Prima di tutto una domanda di carattere tecnico, perchè forse c'è un errore sull'ordine del giorno che ho ricevuto: qui infatti c'è scritto al primo punto "Elezione del Presidente", mentre a me sembra che non si tratti di un'elezione, visto che la Südtiroler Volkspartei insiste nel volere la conferma di un candidato prestabilito. Se si trattasse veramente di un'elezione, allora anche altri candidati, all'interno della SVP, dovrebbero avere la

possibilità di venire eletti; ma a quanto pare non è così. Noi prendiamo atto che la Südtiroler Volkspartei rifiuta categoricamente l'elezione democratica del Presidente e pretende invece, in modo del tutto indemocratico, che il Consiglio non tanto elegga, quanto piuttosto ratifichi solo e unicamente la candidatura che la stessa SVP ha proposto. Credo che si tratti di due cose ben diverse, e questa è l'espressione di un agire che dovremmo chiamare non solo "indemocratico" ma addirittura "antidemocratico". Un partito, signore e signori, il quale pretende che i suoi stessi membri, Zingerle, Franzelin o come altro si chiamano, prendano a calci la propria personalità, un cotal partito non può essere considerato nient'altro che un partito totalitario nel più ampio senso del termine. Sarebbe veramente ora di metterci a riflettere sul modo di tradurre in tedesco l'espressione italiana "mafia".)

PRESIDENTE: Non spetta a me giudicare la democraticità delle proposte, ma solo che siano regolari e secondo le norme.

Altri chiedono di intervenire? Consigliere D'Ambrosio.

D'AMBROSIO: Signor Presidente, confesso da subito che non avrei preso la parola soprattutto non riprenderò l'intervento perditempo del collega Peterlini. Voglio in pochissimi secondi fare questa considerazione: oltre che ad una riflessione da parte dei consiglieri, sapendo che in queste settimane c'è un grande via vai di rappresentanti della stampa che seguono le vicende politico-elettorali della nostra Regione e soprattutto della nostra Provincia, mi chiedo che cosa questi osservatori, anche del dibattito, delle procedure istituzionali ne abbiano ricavato, assistendo a certi comportamenti e soprattutto a certe interpretazioni della cosiddetta democrazia e del confronto parlamentare.

Ecco perchè prendo la parola, per rivolgermi solo alla collega Franzelin, la quale forse per eccesso di scrupolo ha ritenuto di esprimere quelle parole, forse anche sollecitate e convengo anch'io che altri semmai dovevano prendere la parola per dire cose del genere. Vedi collega Franzelin, ancora una volta hai inconsapevolmente espresso proprio quello che qui viene giudicato negativamente. E' legittimo che ogni partito esprima le sue designazioni, ma non è obbligatorio per il Consiglio regionale o altra assemblea elettiva che queste vengano ratificate, l'obbligo statutario nostro è di eleggere un Presidente appartenente al gruppo linguistico tedesco. Questo è l'obbligo

statutario, per cui non accettiamo esclusioni preventive, nè tra i partiti di minoranza, nè tra i partiti di maggioranza. Questo per dire che non possiamo accettare le parole che qui sono state espresse da parte della collega Franzelin.

PRESIDENTE: Consigliere Cadonna.

CADONNA: Invito la cons. Franzelin a rivedere, nel caso il voto confermasse un consenso sulla sua persona, ad accettare, perchè siamo arrivati con la connivenza del S.V.P., della D.C. e dei satelliti trentini del S.V.P. che sono dei "venduti" e tradiscono la causa...

PRESIDENTE: La prego di moderare i termini cons. Cadonna!

CADONNA: ...del Consiglio provinciale, perchè questa è la verità, l'elettorato l'ha confermato. Abbiamo notato oggi dei ricatti, delle pressioni su componenti la Giunta provinciale e la Presidenza del Consiglio provinciale di Bolzano, abbiamo vissuto e abbiamo sentito una denuncia gravissima sul controllo del voto, il voto è segreto per cui ogni consigliere ha il diritto a questa segretezza e pare, secondo alcuni interventi, che siamo arrivati anche al controllo personale del voto, pur essendo questo segreto. Più che una situazione kafkiana questa altro non la potremmo chiamare.

Sono convinto che un Presidente del Consiglio eletto non con uno scarto di voti minimo, di due o tre, non possa rappresentare con dignità il Consiglio regionale nella sua interezza, perchè questo in tal caso mancherebbe di qualsiasi credibilità; dobbiamo puntare su una persona che abbia e che riesca a riscuotere la più larga maggioranza di consensi in questo consesso, questa persona c'è e mi pare che anche all'interno del S.V.P. e della D.C. riscuota consensi e non comprendo perchè si voglia violentare la volontà di questo consigliere, affinché rinunci preventivamente ad un incarico, contrariamente all'orientamento del Consiglio.

Il mio invito va alla consigliere Franzelin ed ai consiglieri che già per lei hanno votato, di ripetere questo voto.

PRESIDENTE: Altri chiedono la parola? Nessuno.

Prima di distribuire le schede dobbiamo aspettare il cons. Boesso per correttezza, perchè l'abbiamo mandato a far sospendere i lavori in corso nell'atrio.

Prego distribuire le schede, si avverta il cons. Boesso, perchè ha diritto di votare.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

Esito della votazione:

Votanti	n. 65
hanno ottenuto voti:	
Zingerle	n. 35
Franzelin	n. 28
schede bianche	n. 2

Risulta eletto Presidente del Consiglio regionale il cons. Alois Zingerle.

(Applausi)

(Präsident Alois Zingerle übernimmt den Vorsitz)

(Assume la Presidenza il Presidente Alois Zingerle)

PRÄSIDENT: Sehr geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir durch die Wahl zum Präsidenten des Regionalrates der Region Trentino-Südtirol ausgesprochen haben. Es wird mein Bestreben sein, im Sinne des Statutes, der einschlägigen Bestimmungen und der Geschäftsordnung des Regionalrates die Amtsgeschäfte als Präsident sachgetreu, gewissenhaft, objektiv und überparteilich zu führen. Es wird zu meinen vornehmsten Pflichten gehören, das Ansehen des Regionalrates als gesetzgebendes Organ der Region zu wahren. Ich bitte Sie um Ihre sachkundige Mitarbeit. Die Wähler erwarten von uns konkrete sachliche Arbeit, die von Klarheit, Einfachheit und Bürgernähe in der Gesetzgebung getragen wird. Nur so wird es möglich sein, Ansätze von Politikverdrossenheit und Parteimüdigkeit in der Bevölkerung zu beheben und das Vertrauen in demokratische Institutionen zu vertiefen und zu stärken.

Dem ausgeschiedenen Präsidenten Dr. Erich Achmiller danke ich für seine Amtsführung.

Den Vizepräsidenten bitte ich um verständnisvolle Mitarbeit.

Ich ersuche die Medien eindringlich um verantwortungs-

bewußte, das politische Umfeld des Landes stets berücksichtigende objektive Berichterstattung. Allen, die diesem wichtigen Anliegen ihr besonderes Augenmerk widmen, dafür Verständnis aufbringen und entsprechend handeln, sei im vorhinein aufrichtig gedankt.

Meine Damen und Herren! Angesichts der vorgerückten Stunde erlaube ich mir, die Sitzung heute als geschlossen zu erklären. Für die nächste Sitzung werden Sie verständigt werden.

PRESIDENTE: Stimato colleghe e stimati colleghi! Signore e Signori! Ringrazio tutti Loro per la fiducia accordatami con l'elezione a Presidente del Consiglio regionale del Trentino-Alto Adige. Sarà mia premura svolgere le funzioni di Presidente con fedeltà, in modo coscienzioso, obiettivo ed imparziale, nel rispetto dello Statuto, delle norme relative e del Regolamento interno del Consiglio regionale. Considererò un mio dovere fondamentale quello di tutelare il buon credito del Consiglio regionale come organo legislativo della Regione, e chiedo a tal scopo l'esperta collaborazione di tutti. Gli elettori si attendono da noi un lavoro concreto ed effettivo, sorretto nell'attività legislativa da chiarezza, semplicità e reale vicinanza alle istanze dei cittadini: solo così sarà possibile eliminare tra la nostra popolazione ogni sintomo di disaffezione e stanchezza nei confronti della politica e dei partiti, ed approfondire e rafforzare invece la fiducia nelle istituzioni democratiche.

Ringrazio il Presidente uscente, dott. Erich Achmüller, per la sua gestione, e prego il Vicepresidente di volermi accordare comprensiva collaborazione.

Chiedo con insistenza a tutti i mezzi d'informazione un servizio responsabile ed obiettivo, che tenga sempre conto della particolare realtà politica della nostra terra. A tutti coloro che dedicheranno particolare attenzione a questo importante intento, dimostrando comprensione ed operando di conseguenza, va fin d'ora il mio grazie più sincero.

Signore e Signori! Data l'ora tarda mi permetto di dichiarare conclusa la seduta per quest'oggi. Per la prossima seduta i Signori Consiglieri saranno informati in tempo utile.

(Ore 15.32)